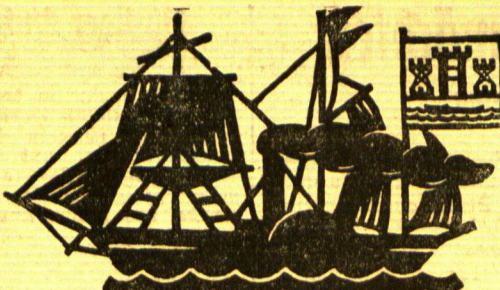


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postanfragen: In Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litae monatlich, 15.30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht getragene Bezugsgebühren nicht eintreten. Für Aufhebung und Wiedereinstellung einzelner Abonnenten wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Angelagen kosten für den Raum der 3mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Restamen im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 30% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für keine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 104

Memel, Sonnabend, den 4. Mai 1935

87. Jahrgang

## Großer Tag im englischen Unterhaus

# Aussprache über die außenpolitische Lage

Eine maßvolle Rede des Ministerpräsidenten Macdonald — Und was die Opposition sagt

London, 2. Mai.

Im Parlament von Westminster, dessen Fassaden anlässlich des 25. Regierungsjubiläums König Georg V. feierlich geschmückt sind, fand am Donnerstag die mit stärkster Spannung erwartete große Aussprache über die außenpolitische Lage statt. Entgegen den Erwartungen weiterer politischer Kreise brachte die Erklärung Macdonalds im Unterhaus keinerlei Sensationen oder Ueberraschungen.

„Nur etwa 20 Minuten lang...“

Der Ministerpräsident verlas seine gesamten Ausführungen von einem vorbereiteten Schriftstück. Das Haus zeigte ein gewisses Erstaunen darüber, daß die Erklärung des Ministerpräsidenten nur etwa 20 Minuten lang dauerte und daß Macdonald in kaum einer Frage auf irgendwelche Einzelheiten einging, sondern nur in großen Zügen die allgemeine Leitlinie der englischen Außenpolitik darlegte. Einer der Hauptpunkte der Macdonald-Rede war die Erklärung, daß Deutschland durch sein Vorgehen in den letzten Monaten den Frieden Europas gestört habe. In Abgeordnetenkreisen rief es aber ein gewisses Aufsehen hervor, daß Macdonald im übrigen kaum irgendwelche feindseligen Anspielungen auf Deutschland vorbrachte, wie sie in seinem Aufsatz „Deutschland, Frieden und Strafe“ in der Zeitschrift „News Letter“ enthalten waren. Der Kernpunkt der Macdonald-Erklärung war die bereits angekündigte Mitteilung, daß die englische Regierung eine Beschleunigung und Ausdehnung des Luftaufbauprogramms in der Luft beschlossen hat und daß zu diesem Zweck ein Zubehörsatz eingebracht werden muß. Diese Erklärung wurde vom größten Teil des Hauses mit starkem Beifall aufgenommen.

Schon während der Fragezeit, die jede Sitzung einleitet, waren die Galerien für die Diplomaten, die Presse und die Öffentlichkeit dicht besetzt. Unter den diplomatischen Vertretern bemerkte man den sowjetrussischen und den französischen Botschafter. Auch das bekannte Oberhausmitglied Lord Rotherham war als Zuhörer erschienen. Die Abgeordneten waren ebenfalls zahlreicher als gewöhnlich erschienen. Besonders die Opposition, an ihrer Spitze der Führer der Arbeiterpartei Lansbury, war vollständig aufmarschiert. Alle führenden Kabinettsmitglieder, bis auf Simon, der erst kurz vor Beginn der Aussprache erkrankte, waren auf der Ministerbank versammelt. Kurz vor Beginn der Aussprache erschienen auch die Hauptredner der konservativen Partei, Sir Austin Chamberlain und Churchill. Das Haus war mit größter Erwartung erfüllt, als sich Ministerpräsident Macdonald kurz vor 16 Uhr zu seiner Eröffnungssprache erhob.

### Die Rede Macdonalds

Es sei ursprünglich beabsichtigt gewesen, so begann der Ministerpräsident, die Aussprache über die europäische Lage in der Nacht der Konferenzen in Rom, Paris und London und der nachfolgenden Zusammenkünfte in Straßburg und Genf stattfinden zu lassen. Heute sei es indessen unmöglich, dies von den allgemeinen Erwägungen über die Rüstungsfrage zu trennen. Er hoffe, daß die Aussprache nur allgemein sein würde, weil noch in diesem Monat sobald wie möglich eine weitere Sitzung stattfinden werde zur Erörterung der nationalen Rüstungen in Bezug auf die Verhandlungen, die kürzlich bei feindlichen Streitkräften erfolgt oder angekündigt worden seien.

Der Ministerpräsident erwähnte dann zunächst das Londoner Protokoll vom 3. Februar, das ein Ergebnis der Konferenzen in Rom, Paris und London gewesen sei. Das Protokoll habe eine bemerkenswerte Bedeutung. Es sei ausdrücklich gesagt worden, daß eines der Ziele der in Aussicht genommenen Verhandlungen ein frei verhandelter Rüstungspakt mit Deutschland und anderen Mächten sein solle, der an die Stelle der militärischen Bestimmungen des Teiles V des Versailles-Vertrages zu treten hätte. Wenn das mit Erfolge hätte getan werden können, so wäre der größte Teil der unmittelbaren europäischen Gefahren verschwunden. Das Londoner Protokoll habe klar angedeutet, daß man sich vom Versailles-Regime fort-

bewege und in europäische Beziehungen einträte, deren Grundlage eine freie Verhandlung über die Sicherheit und die bewaffneten Kräfte sei. Es müsse sehr beklagt werden, daß die deutsche Regierung in jedem Augenblick ihre Absicht bekannt gegeben hat, die Wehrpflicht einzuführen, die Friedensstärke auf 550 000 Mann zu vermindern und außerdem eine Militärluftflotte zu schaffen.

Ministerpräsident Macdonald kam dann auf die verschiedenen Vorschläge zur Beteiligung gewisser mittel- und osteuropäischer Mächte zu sprechen. Was Mitteleuropa angehe, so habe die italienische Regierung die Einberufung einer Sitzung der interessierten Regierungen einschließlich Deutschland zur Erörterung eines Planes vorgeschlagen. Die englische Regierung werde in Rom nicht vertreten sein, weil England keine neuen Verpflichtungen in dieser Hinsicht übernehmen, aber England werde einen Beobachter entsenden. Bezüglich Osteuropa sei es besonders in der Macht Deutschlands, einen wertvollen Beitrag zu dem Sicherheitssystem in jenem Gebiet zu leisten. Der deutsche Reichskanzler habe während des Besuchs Simons in Berlin seine grundsätzliche Bereitwilligkeit erklärt, einen vielseitigen Nichtangriffspakt mit den Ländern Osteuropas auszuhandeln, und obgleich England gehofft habe, daß Deutschland gewillt sei, an einer umfassenderen Abmachung teilzunehmen, solle nichts desto weniger ein von Silesien gemachter Vorschlag nicht einfach fallen gelassen werden. England vertraue darauf, daß Deutschland selbst sofort Schritte tun werde, um in greifbarer Form den Gedanken zu fördern, den der deutsche Reichskanzler formuliert habe. Es sei kein Grund dafür vorhanden, daß ein solcher Nichtangriffspakt nicht mit dem gegenseitigen französisch-sowjetrussischen Garantiepakt harmonieren sollte. In der Tat könnten sie sich nach seiner — Macdonalds — Auffassung gegenseitig ergänzen und so zur Schaffung eines voll-

ständigen Systemes kollektiver Sicherheit in Osteuropa beitragen.

### Frage an Deutschland

Nachdem Macdonald alsdann betont hatte, daß ein Sicherheitssystem ohne Beteiligung Deutschlands nicht vollständig sein könne, erklärte er: Es sei offenkundig und unbestreitbar, daß durch eine so gegenseitige Erklärung, wie sie soeben von Berlin hinsichtlich der Land-, Luft- und Flottenstreitkräfte erfolgt sei, und zwar in einem Augenblick, wo alle Bemühungen auf die Errichtung eines Systemes der Zusammenarbeit und des Vertrauens unter deutscher Beteiligung gerichtet seien, die friedliche Gesinnung ganz Europas tief gestört werden müsse. Der Ministerpräsident sagte im Zusammenhang hiermit: „Will Deutschland nicht jetzt vortreten und seine Bereitwilligkeit zeigen, zur Wiederherstellung des internationalen Vertrauens beizutragen, das kürzlich durch seine unabhängige Rüstungsaktion in so großartiger Weise erschüttert worden ist?“

### Es bleibt bei den Flottenverhandlungen

Angeichts der neuen militärischen Lage beachtliche die englische Regierung, seine Verteidigungsstreitkräfte in einen Zustand zu versetzen, der der Bevölkerung das Gefühl der Sicherheit gebe. Der englische Außenminister habe seinerzeit in Berlin deutsche Vertreter nach London zur Vorbereitung eingeladen, die dem Abschluß eines künftigen Abkommens dienen sollten. Diese Einladung sei angenommen worden. Gegenwärtig sei Mitte Mai als Zeitpunkt für den Beginn der Vorbereitungen in Aussicht genommen. Er müsse seine große Ueberraschung darüber ausdrücken, daß Deutschland diesen Augenblick zur Ankündigung seines Schiffsbauprogramms gewählt habe, das insbesondere Unterseeboote enthalte.

### Goering spricht vor der Auslandspress:

# Die neue deutsche Reichsluftwaffe

„Die deutsche Luftwaffe wird immer so stark sein, wie die Konstellation in der Welt für oder wider den Frieden!“

Berlin, 3. Mai.

Der deutsche Reichsluftfahrtminister General Goering sprach Donnerstag mittag auf einem vom Verein der ausländischen Presse zu Berlin im Hotel Adlon veranstalteten Essen über die neue deutsche Reichsluftwaffe.

Der Ministerpräsident stellte zunächst nachdrücklich fest, daß wenn er früher erklärt habe, Deutschland bestrebe keine Luftwaffe, keine Falls die Unwahrscheinlichkeit gesagt habe; denn tatsächlich seien beim Regierungsantritt Hitlers nur einige wenige veraltete Typen, die kaum als Versuchsluftzeuge angesehen werden konnten, vorhanden gewesen. Er habe nie einen Zweifel darüber offen gelassen, daß Deutschland auszunutzen sein würde, aufzurüsten, wenn die anderen Mächte sich nicht entschließen könnten, ihre Luftstreitkräfte abzurufen.

Die Art und Weise, wie die deutsche Luftflotte geschaffen wurde, sei so originell und einzigartig, daß man es ohne Kenntnis der Unterlagen kaum glauben könne. Man sei vollständig neue Wege gegangen. Er habe es abgelehnt, den Weg einer langsamen, allmählichen Aufrüstung zu beschreiten, weil dann die Gefahr bestanden hätte, daß beim Eintreten schwieriger Momente die Luftwaffe nicht fertig gewesen wäre. Er habe daher die technischen und industriellen Möglichkeiten bis zum Äußersten ausgebaut, die es dann gestatteten, schlagartig die Luftwaffe zu schaffen. Die Flugzeuge seien vorerst nicht etwa unter der Erde oder in den Wäldern versteckt gewesen: sie sind tatsächlich nicht da gewesen!

„Richtlinie beim Aufbau der Luftstreitkräfte.“

so fuhr Goering fort, „wird immer einzig und allein die Sicherheit der deutschen Nation bleiben. Es hängt ausschließlich von den anderen Mächten ab, die Höhe der deutschen Luftwaffe zu bestimmen. Wenn Sie mich fragen: Wie stark ist nun die deutsche Luftwaffe?“, dann kann ich Ihnen versichern, daß die deutsche Luftwaffe immer so stark sein wird, wie die Konstellation in der Welt für oder gegen den Frieden! Ich sage Ihnen nichts Ueberrassendes, wenn ich betone, daß die deutsche Luftwaffe so stark ist, daß derjenige, der Deutschland angreift, einen sehr, sehr schweren Stand in der Luft haben wird. Denn die deutsche Luftwaffe verfügt über kein einziges altes Flugzeug! Sie verfügt über keinen einzigen alten Motor! Was die deutsche Luftwaffe heute an Motoren und Maschinen besitzt, ist das Modernste, was überhaupt existiert. Die deutsche Fliegerei des Weltkrieges hat bewiesen, daß sie gegen eine Uebermacht zu kämpfen verstand. So, wie ich ohne Umhüllung von mir sagen darf, daß noch nie in meinem Leben ein Feind meinen Rücken gesehen hat, so ist die deutsche Fliegerei verschworen im Sinne der selbstlosen, restlosen Aufopferung für ihr Vaterland. Sie ist erlogen im Geiste von Goethe und Richthofen! Sie darf niemals überheblich sein; denn sie ist nicht Selbstzweck, sondern immer nur Diener am Werk! Deutschland hat auch bereits seinen Willen kundgegeben, an Luftkonventionen mitzuarbeiten, und es wird sich nicht scheuen, gemäß übernommener Verpflichtungen seine Luftstreitkräfte im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten nicht nur zur Sicherung und Verteidigung Deutschlands, sondern auch zur Sicherung und Verteidigung

Deutschland hätte nicht glauben dürfen, daß England dies nichts angehe. Der deutsche Entschluß zum Bau von U-Booten sei unheilvoll. Er wolle die ernste Bedeutung dieser Tatsache nicht verkleinern. Aber England sei noch bereit, ohne irgendwie das Recht zu irgendeiner Vertragsauflösung zuzugestehen — die deutschen Vertreter in London für die beabsichtigten Vorbereitungen zu empfangen. Diese Flottenbesprechungen mit Deutschland würden unter genau denselben Bedingungen wie die mit Amerika und Japan stattfinden. Sowohl diese beiden Länder wie auch Frankreich und Italien würden auf dem laufenden gehalten werden.

### Beschleunigter Ausbau der Luftflotte

Der Schluß der Rede war der Luftfahrfrage gewidmet, wobei der Ministerpräsident von der im November vorigen Jahres von Baldwin abgegebenen Versicherung ausging, daß England unter keinen Umständen irgendeiner künftigen deutschen Luftstreitkraft unterlegen zu sein wünsche. Am 3. April sei dem Unterhaus mitgeteilt worden, daß zwischen Deutschland und Großbritannien Luftgleichheit bestehe. Wie auch immer diese Nebenbuna technisch ausgelegt werden möge, so deute sie zweifellos an, daß die deutsche Luftstreitkraft beträchtlich jenen Punkt überschritten habe, der die Grundlage der vorjährigen englischen Vorschläge abzeichnete. Das Luftfahrtministerium und die Regierung unternähmen bereits die notwendigen Schritte für den weiteren, beschleunigten Ausbau der britischen Streitkräfte. Die britische Regierung fordere gleichzeitig mit allem ihr zu Gebote stehenden Einfluß die Einstellung eines kostspieligen und vererblichen Wettbewerbs in der Luft. England habe zusammen mit Frankreich und Italien, einschließlich Deutschland, eine Verteidigungs-kombination gegen Angriffe aus der Luft. Die englische Politik zielle auf eine kombinierte Verteidigung, auf kollektive Sicherheit und auf ein internationales Abkommen über die Rüstungen hin. Er — Macdonald — wiederhole, daß kein Militärbündnis, sondern weitgehende Zusammenarbeit vorzuziehen sei. Das gegenwärtige gute Einvernehmen zwischen Frankreich, Italien und England werde in England als eine Friedensbürgschaft gewertet. Jede andere Nation, damit schloß Macdonald die Rede, die den Frieden will, wird in dieser freien Kameradschaft begrüßt werden. (Siehe auch 2. Seite)

des europäischen und Weltfriedens einzusetzen.“

Goering sagte weiter: „Die deutsche Luftflotte ist nur zum Zwecke der Verteidigung und Sicherheit aufgebaut.“ Sie sei auch keineswegs so „riesengroß“, wie man sich bei uns in der Lande hier und da ausmale. Entscheidend sei nicht die Anzahl der Flugzeuge, sondern ihre Güte, und nicht die Anzahl der Flieger, sondern ihre Charaktereigenschaften und ihr Können.

Goering appellierte an die Vertreter der Welt- presse, wahrheitsgemäß und offen über die Fragen der deutschen Luftwaffe zu berichten. Er habe dafür Verständnis gehabt, daß man sich zeitweilig in phantastischen und sensationellen Berichten über die deutsche Luftwaffe erging, heute aber bestehe kein Anlaß, irgend etwas zu verschweigen, denn die Tatsachen seien allgemein bekannt und für Gerüchte und Sensationen sei jeder Grund entfallen.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen legte der Ministerpräsident für die Welt- presse ein eindrucksvolles Bekenntnis Deutschlands für den Frieden ab. „Deutschland brandet den Frieden“, und es wird weder von sich aus den Frieden stören noch sich provozieren lassen, weil es sich nicht in irgendwelche Abenteuer hineinkürzen wird. Seine Richtschnur wird immer sein: die Unantastbarkeit seiner Ehre als letztes und höchstes Gut. Deutschland wird glücklich sein, wenn die anderen Völker nicht nur immer von Gleichberechtigung sprechen, sondern endlich aus der grauen Theorie in die gesunde Praxis treten würden. Deutschland in der Welt beweisen, daß das ganze Volk hinter dem Wort Hitlers steht: Deutschland wünscht und braucht den Frieden und arbeitet bereitwillig an seiner Erhaltung mit! Wir sind bereit, die Rechte der anderen voll und ganz zu achten; denn nur so wird unter starken Völkern ein starker Friede möglich sein!“

In diesem Sinne nur sei die deutsche Luftwaffe geschaffen worden, und sollten die Völker einmal ihrerseits übereinkommen, die Luftstreitkräfte abzurufen, so werde Deutschland sich davon nicht anschießen. Deutschland stehe keiner Regelung im Wege, wenn sie von den anderen Völkern ehrlich betrieben werde, aber es komme nur eine Regelung in Frage, die auf vollständige Gleichberechtigung der Völker beruhe.

# Litauen antwortet den Signatarmächten

Die Antwortnote den Gesandten in Kaunas überreicht

Kaunas, 3. Mai. (Eita)

Gestern haben der Gesandte Italiens Amadori, der Gesandte Frankreichs Mittelhuber und der Geschäftsträger Englands einzeln den Außenminister Litauens St. Vozoraitis besucht, welcher ihnen die Antwort der Regierung Litauens auf die Note ihrer Regierungen über Angelegenheiten des Memelgebietes vom 19. April überreichte.

## Die Zusammenfassung des Obersten Tribunals bei der Behandlung der Kassationsklage

h. Kaunas, 3. Mai.

Die richtige Zusammenfassung des Obersten Tribunals, das am 13. Mai die Kassationsklage gegen das Urteil des Kriegsgerichts im Prozeß gegen Dr. Neumann, Saß usw. behandeln wird, wird sich zusammensetzen aus dem Vorsitzenden des Obersten Tribunals Cipilajauskas, den Richtern des Obersten Tribunals Brasaitis und Vaitonis und dem ständigen Vertreter des Kriegsgerichts beim Obersten Tribunals Mator Mieselis. Als Staatsanwälte treten auf Oberstaatsanwalt des Obersten Tribunals Kalvaitis und Staatsanwalt Baltauskas, ehemaliger Gouverneur des Memelgebietes.

Bei der Behandlung von Kassationsklagen gegen Urteile des Kriegsgerichts übt das Oberste Tribunal nach den geltenden Gesetzen die Funktionen des Obersten Militärgerichtshofes aus. Die Urteile können auf Wunsch den Verhandlungen des Obersten Tribunals beiwohnen.

## Adjutant Pilsudskis kommt nach Litauen?

h. Kaunas, 3. Mai. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist dem persönlichen Adjutanten

des Marschalls Pilsudski, Hauptmann Depecki, die Einreisegenehmigung nach Litauen erteilt worden. Offiziell wird Depecki in Studienangelegenheiten Litauen besuchen.

## Der Kriegszustand in Lettland um drei Monate verlängert

Riga, 3. Mai. (Eita)

Das lettlandische Ministerkabinett hat in seiner Sitzung vom 2. Mai beschlossen, den Kriegszustand in Lettland um drei Monate zu verlängern.

## Seljama wird am 4. Mai nach Kaunas abreisen

Reval, 3. Mai. (Eita) Der estländische Außenminister Seljama wird, wie vorgesehen, am 4. Mai nach Kaunas abreisen, um dort an der Konferenz der Außenminister der drei baltischen Staaten teilzunehmen. Zusammen mit Seljama werden der Vizeminister Zaretki, der litauische Gesandte in Reval Dailide und der Gesandte Lettlands Kiepinski in Kaunas ankommen. An der Konferenz werden von estländischer Seite weiter teilnehmen der Gesandte in Riga Menning und der Gesandte in Kaunas Leppif.

## Schaljapin erkrankt

Le Havre, 3. Mai. Die „Reuter“ meldet, ist Schaljapin schwer erkrankt. Bei seiner Abreise von Newyork nach Europa erkrankte er an einer Grippe, und nach seiner Ankunft in Le Havre mußte er in ein Krankenhaus geschickt werden.

# Der Pakt Paris-Moskau unterzeichnet

„In voller Übereinstimmung mit den früher eingegangenen Verbindlichkeiten“

Paris, 3. Mai.

Der französisch-sowjetrussische Beistandspakt wurde Donnerstagabend in Paris durch den französischen Außenminister Laval und den sowjetrussischen Botschafter Potemkin unterzeichnet.

Ueber die Unterzeichnung ist folgende Verlautbarung ausgegeben worden:

„Außenminister Laval und der sowjetrussische Botschafter Potemkin haben Donnerstag um 18.30 Uhr am Quai d'Orsay einen französisch-sowjetrussischen gegenseitigen Beistandspakt unterzeichnet. Dieses Dokument besteht aus fünf Artikeln und einem Protokoll. Die Pflichten, die ausgemacht werden, beruhen auf Artikel 10, 15 und 16 der Völkerbundstatuten. Sie bestimmen, daß sich beide Parteien im Falle einer Angriffsgefahr beraten und daß sie sich im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffes unterstützen. Sie bezwecken, die Wirksamkeit der Bestimmungen der Völkerbundstatuten und der Verpflichtungen, die der Völkerbundrat erteilt wird, zu sichern. Diese Verpflichtungen, die dazu bestimmt sind, den Frieden in Europa aufrechtzuerhalten und sich in voller Übereinstimmung befinden mit den früher von den beiden Regierungen eingegangenen Verbindlichkeiten, schließen für die beiden Regierungen in keiner Weise die Möglichkeit aus, sich im gegenseitigen Einvernehmen an einem regionalen Pakt zu beteiligen, dessen Abschluß wünschenswert bleibt.“

## Am 10. Mai in Warschau, am 13. Mai in Moskau

Paris, 3. Mai.

Der Wortlaut des französisch-sowjetrussischen gegenseitigen Beistandspaktes wird Freitagabend in Paris und in Moskau veröffentlicht werden.

Die Reise des französischen Außenministers Laval nach Moskau und Warschau ist auf Donnerstag, den 9. Mai, anberaumt. Er trifft am Freitag früh in der polnischen Hauptstadt ein und reist erst am Sonntag nach Moskau weiter, wo er am Montag, dem 12. Mai, ankommen wird. Der Aufenthalt in der sowjetrussischen Hauptstadt wird drei Tage dauern. Sonnabend, den 18. Mai, wird Laval wieder in Paris zurück erwartet. Die „Ere Nouvelle“ schreibt dazu, daß die bereits in Paris erfolgte Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Abkommens der Bedeutung der Reise Lavals nach Moskau nichts nehme. Im Gegenteil, diese Reise werde nunmehr nicht nur ein Beweis der Möglichkeit sein, sondern vor allen Dingen eine freundschaftliche Geste. Die Regierungen Frankreichs und Sowjetrusslands hätten sich sehr um den Frieden verdient gemacht.

## „Beide Parteien im gleichen Maße befriedigt“

Paris, 3. Mai.

Im Vordergrund der Betrachtungen der Pariser Morgenpresse steht der Abschluß des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes, der ganz allgemein mit Genugtuung aufgenommen wird. Die Blätter weisen in ihren Besprechungen besonders darauf hin, daß der Pakt im Rahmen des Völkerbundes abgeschlossen wurde, daß er gegen keine anderen Staaten offenstehe. Man zeigt sich außerdem zufrieden über die verhältnismäßig günstige Aufnahme, die das Abkommen im Ausland gefunden habe.

Dem „Deuxieme“ zufolge werde das Abkommen von sehr günstigen Ansichten sein; es befriedige beide Parteien in gleichem

## Die Aussprache im Unterhaus

# Sollten Deutschland und Sowjetrußland in einen Konflikt geraten...

(Fortsetzung des Berichts von der 1. Seite)

Nach der Erklärung Macdonalds sprach der greise Oppositionsführer Lansbury. Er sei außerordentlich enttäuscht darüber, daß sich die Ausführungen des Ministerpräsidenten in der Hauptsache auf eine Erhöhung der Rüstungen als Vorbedingung für den Frieden bezogen hätten. Lansbury hat den Außenminister, in seiner Schlussrede mitzuteilen, „ob die englische Regierung bereit sei, zusammen mit anderen Regierungen den Luftkrieg in Europa und in der ganzen Welt abzuschaffen.“ Hitler habe erklärt, daß Deutschland zur Ausschaffung jeder Waffe bereit sei, die von den anderen Mächten abgeschafft werde. Die englische Regierung, antwortete ihm jedoch nur, daß man sich nicht auf sein Wort verlassen könne. Der Augenpunkt der ganzen Lage sei die Tatsache, daß der Versailler Vertrag nicht ein erhaltener, sondern ein ausgeglichener Vertrag sei. Die Verletzung einer solchen Abmachung sei nicht dasselbe wie die Verletzung einer tatsächlichen Vereinbarung. England solle edel genug sein, die Schwierigkeiten zu erkennen, gegen die Deutschland in den vergangenen 18 Jahren gekämpft habe. Er beklammerte die englische Regierung, daß sie die Tür weit offen für Deutschland gelassen habe.

Der Führer der Liberalen, Sir Herbert Samuel, erklärte u. a.: Es beständen zwei Gründe dafür, warum die öffentliche Meinung Englands

## Blutiger Aufstand auf Kuba

Newyork, 3. Mai.

Auf Kuba sind in den Provinzen Laguna, Cavite und Bulacan Unruhen ausgebrochen. Es ist gefürchtet, daß schwere Zusammenstöße zwischen Polizei und Aufständischen geschehen. In der Provinz Laguna haben zwei Gefechte stattgefunden; in dem ersten sind 65 Personen verwundet und getötet worden, in dem zweiten, das

zwischen Aufständern der Satbal-Partei in Cabanoo und der Gendarmerie stattfand, wurden über 90 Personen getötet und eine große Anzahl verwundet. Die Satbalistas verbarrikadierten sich nach dem Einbruch der Nacht und leisteten heftigen Widerstand. Ein Bericht des Gendarmeriechefs an den Gouverneur schildert die Lage als sehr ernst. Die Behörden wurden von dem Aufstand völlig überrascht; sie teilen mit, daß die Satbalistas die Ermordung des Senatspräsidenten Quezon planten.

# Japans Kampf gegen die Geheimbünde

1 700 Verhaftungen...

Tokio, 3. Mai.

Der Polizeipräsident hat am Donnerstag eine große Aktion gegen einige Geheimbünde eingeleitet, deren Mitglieder unter Androhung von Gewalt Erfressungen ausübten, zum Teil unter der Vorgabe vaterländischen Interesses. Die Polizei verhaftete 1 700 Personen.

Man erklärt in amtlichen Kreisen, daß dieser das Ansehen Japans schädigende Krebsgeschwür ausgerottet werde. Die Aufgabe sei aber sehr schwierig, da viele Einzelbünde, die miteinander Verbindung hätten, mit Gewalttaten arbeiten. Die Aktion erstreckte sich über ganz Japan.

## London und Paris zu den Erklärungen Goerings

London, 4. Mai.

Ueber die Erklärung, die General Goering am Donnerstag vor der Auslandspresse abgegeben hat, wird in allen englischen Morgenblättern — zum Teil in großer Ausführlichkeit — berichtet. „News Chronicle“ ist der Ansicht, daß sich Macdonald und General Goering in ihren Ausführungen ziemlich nahe gekommen seien. Macdonald habe Deutschland aufgefordert, sich an einem Pakt zur Begrenzung der europäischen Luftstreitmächte zu beteiligen und Goering habe erklärt, Deutschland sei bereit, sich an einem solchen Abkommen zu beteiligen. „Daily Mail“ nimmt ebenfalls auf diese Erklärung Goerings Bezug und spricht die Erwartung aus, daß die britischen Minister weder Mähe noch Geld sparen würden, um die Wehrkraft der Nation von Grund auf zu organisieren. „Daily Express“ richtet im Zusammenhang mit der Erklärung Goerings einen überraschend heftigen Angriff auf Macdonald. Das Blatt schreibt u. a.: Niemand wisse, gegen wen die nationalsozialistischen Klugzeuge gebaut würden. Jede Nation habe den Verdacht, daß sie als Opfer auserkoren sei. Mund heraus gelaut, habe dies auch vom englischen Volk. Baldwin gelte im November mit seiner Er-

klärung über die Luftstärke Deutschlands Presse und Publikum Englands irreführt. Churchill, der seine Angaben damals erfolglos bestritten habe, habe Recht behalten. Jetzt wolle man das Versprechen Baldwins einlösen, England eine mächtigste Nachbarn zu geben. Es frage sich nur wann. Deutschland baue unaufhörlich. Macdonald werde eines Morgens beim Erwachen eine deutsche U-Boot-Flotte vorfinden. Die britische Öffentlichkeit werde aber den Mann zur Rechenschaft ziehen, der für die jekkie Schwäche des Landes hauptsächlich verantwortlich sei, nämlich den Ministerpräsidenten Macdonald. Er habe es zugelassen, daß die Nationalsozialisten eine Luftstreitmacht bauten, ein Heer aufstellten und die Riele für eine Aricaflotte auf Stapel legten.

# Erdbebenkatastrophe im Kaukasus

An der türkisch-sowjetrussischen Grenze — 200 Tote, 500 Verletzte

Ankara, 3. Mai. In der türkischen Provinz Kars in der Nähe der sowjetrussischen Grenze ereignete sich Donnerstag nachmittags ein schweres Erdbeben, dessen Mittelpunkt die kleine Stadt Dilgor war. Ungefähr 15 Dörfer wurden zum Teil vollständig zerstört. Bis jetzt wurden über 200 Tote festgestellt, doch wird befürchtet, daß diese Zahl noch bedeutend erhöhen wird; die Zahl der Schwerverletzten beträgt über 500. Die Hilfsmächten werden durch die zum großen Teil verfallenen Gebäulichkeiten außerordentlich erschwert. Die Erdstöße dauern in unverminderter Heftigkeit weiter an. (Das Erdbebengebiet liegt im südlichen Teile des Kaukasus).

## Riesendbrand in Hankau

Schanghai, 3. Mai. Die Stadt Hankau wurde von einem Großfeuer heimgesucht, das ein dicht besiedeltes Gebiet von ungefähr 2 1/2 Quadratkilometern vollkommen zerstörte; 3000 Häuser sind niedergebrannt; 11 Menschen fanden den Tod.

## Das „Wagenrennen“ in den Tod — 2 Schüler getötet, 4 verletzt

Danzig, 3. Mai. Der Stamm „Sectus“ des Danziger Jungvolks veranstaltete am Mittwoch in Neufahrwasser eine Art „Wagenrennen“. Zur Ausführung dieses Rennens benutzten die Knaben schwere Lastfahrwerke, die ein Eigengewicht von 20 bis 35 Zentner haben. Kurz nach dem Start kam einer der Wagen zu nahe an den anderen heran, so daß die Knaben einen Zusammenstoß befürchten mußten. Sie versuchten, sich dem drohenden Zusammenprall durch Flucht zu entziehen. Das gelang jedoch nur einem Teil; einige der Kinder kamen dabei zu Fall und die schweren Wagen rollten über sie hinweg. Dem 11-jährigen Altkämpfer ging dabei das linke Rad des schweren Lastfahrwerks über den Kopf, so daß er sofort tot war. Ein gleichaltriger Schüler erlitt schwere innere Verletzungen, denen er am Mittwoch nachmittags im Städtischen Krankenhaus erlegen ist; ferner wurden vier weitere Schüler teils schwer, teils leichter verletzt.

## Ministerpräsident Macdonald schüttelte den Kopf

Samuel fuhr fort: „Der Ministerpräsident hat eine Verneinung dieser Frage angedeutet. Ich hoffe, daß eine derartige Intervention unter keinen Umständen stattfindet.“

Im zweiten Teil seiner Ausführungen richtete Samuel scharfe Angriffe gegen das neue Deutschland, gegen seinen militärischen Geist und seine „kriegerische Stellungnahme“ in Fragen von internationaler Bedeutung. Man solle Deutschland zu verstehen geben, daß es eine einstimmige Entzweiung in England hervorgerufen würde, wenn es seinen Kurs weiter verfolge und wenn es zu keiner Rüstungsvereinbarung komme.“

Der neugewählte konservative Abgeordnete Sandys erklärte in seiner Rede u. a.: Deutschland habe nie vergessen, daß ihm der Versailler Vertrag mit der Spitze des Bajonetts aufgedrungen worden sei. Es habe daher nichts Unrechtmäßiges darin gesehen, sich von den erntedringenden Vertragsbestimmungen zu befreien. „Ich habe erscheinende Nachfragen in den höchsten Kreisen in Berlin ange stellt und bin dahin unterrichtet worden, daß Deutschland ohne Einschränkungen die Bedingungen des Locarno-Vertrages einhalten wolle. Meiner Ansicht nach bringt die Ankündigung des deutschen Wehrstandsprogramms in Wirklichkeit eine neue Hoffnung auf eine allgemeine Rüstungsbeschränkung in allen Ländern.“

Als nächster Redner sprach Churchill. Er erklärte die Auffassung ab, daß die alliierten Mächte über den Versailler Vertrag gebrochen hätten. Sir Austin Chamberlain erklärte, daß ihm ebenso wie Churchill die Unkenntnis der Regierung über die Ereignisse in Deutschland überrasche. Er hoffe, daß die englischen Wehrmaßnahmen auf das Stärkste beschränkt werden.

Der konservative Abgeordnete Wilson er-



## Memel, 3. Mai

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

### Weitere Ausdehnung des Streiks in den Memeler Textilfabriken

Wie berichtet, ist am Sonnabend früh in der Textilfabrik Israelit u. Co. „Riverme“ ein Streik ausgebrochen. Heute früh sind auch die Arbeiter der litauischen Baumwollmanufaktur, in der etwa 400 Personen beschäftigt werden, und in der Textilfabrik A.-G., welche etwa 900 Personen beschäftigt, in den Streik getreten, so daß in sämtlichen Textilfabriken in Memel etwa 1700 bis 1800 Personen streiken.

Wie man uns mitteilt, finden durch Vermittlung des Gouverneurs Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern statt.

### Feier der Reichsdeutschen des Memelgebiets

Von hiesiger reichsdeutscher Seite wird uns geschrieben:

Am 1. Mai wurde in den Räumen des hiesigen Schützenhauses von den Reichsdeutschen des Memelgebiets eine Maifeier abgehalten. Die Veranstaltung war außerordentlich gut, im ganzen von über 800 Personen besucht. Im Verlaufe des Abends wurden von dem Deutschen Generalkonsul n. S. a. u. c. und einem besuchswürdigen Anwesenden Reichsdeutschen aus dem Reichsgebiet Ansprachen gehalten und ein dreifaches Siegheil auf das deutsche Volk und seinen Führer Adolf Hitler ausgebracht. Verschiedene musikalische Darbietungen ergänzten das weitere Programm des Abends, der nach überaus harmonischem Verlaufe mit der Befreiung eines Telegramms an den Führer des deutschen Volkes beschlossen wurde.

### Schwedischer 8000-Tonner im Hafen

Am Donnerstag nachmittag lief der etwa 8000 Tonnentonne große Dampfer „Boren“, leer von Ladestoffen kommend, in den Memeler Hafen ein. Das Schiff verholte nach zollamtlicher Abfertigung zur Zellulosefabrik, wo es heute etwa 500 T. Zellulose für den nordamerikanischen Hafen Portland Maine erhält. „Boren“ wird zur Vervollständigung seiner Ladung noch weitere finnische und schwedische Häfen anlaufen, ehe er die Reise über den Atlantik antritt. Das Schiff ist erst 1921 ganz modern erbaut und mit Dampferkraft versehen. Es fährt unter der Kommandoflagge der schwedischen Reederei Transatlantic-Åbteborg.

### Lloyd-Dampfer „Stuttgart“ am 19. Juni vor Memel

Nach einer Reise von Newyork über Bremen durch die Ostsee

Wie in den Vorjahren, so wird der Norddeutsche Lloyd-Bremen auch in diesem Jahre mit einem seiner großen Passagierdampfer den Memeler

### Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Raunas (Welle 1935). 18: Schützenvereinsstunde. 18,30 und 19,30: Schallplatten. 20: Jubiläum des Komponisten St. Simons (Chor- und Orchesterkonzert).
- Königsberg (Welle 222). 6,15: Gymnastik. 6,35: Blasmusik. 8: Morgenandacht. 8,30: Frauen-Gymnastik. 9,05: Schulfunkstunde: Peter reist mit dem Wind. 11,05: Zwischen Land und Stadt: Blumen im Biergarten. 11,30 und 13,05: Konzert. 15,10: Aufgaben und Rätsel für Frauen. 15,20: Kinderfunk: Die Brillenmännchen. 15,45: Wiederholung. 16: Nachmittagskonzert. 18: Aus der Geschichte des Feuerlöschwesens. (Vortrag.) 18,20: Orgel-Vespermusik. 18,45: Wetter. 18,55: Der Zeitfunk berichtet. 19,05: Kleiner Dialog in Schlagern. 20: Nachrichten. 20,10: Kameradschaftsstunde. 21,10: Anekdoten, Märchen und Rätsel. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22,35-24: Tanzmusik.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Der Deutschlandsender beginnt... 8: Morgenständchen für die Hausfrau. 9,40: Turnstunde für die Hausfrau. 10,15: Kinderfunkspiele: „Das tapfere Schneiderlein“. 10,45: Fröhlicher Kindergarten. 11,30: Die Wissenschaft meldet: Hauswände und Zuder aus - Müll. 11,40: Der Bauer spricht - Der Bauer hört: „Lehrling und Lehrherr“. 12: Mittagskonzert. 13,30: Jan Nepura singt (Schallplatten). 14: Allerlei - von Zwei bis Drei. 15,15: Kinder basteln Spielzeug. 16: Der frohe Samstagnachmittag. 18: Sportwoochenschau. 18,45: Orgelwerke von G. F. Händel. 19,15: Funkbrett. 20,15: Winterabend. 23: Wir bitten zum Tanz!
- Berlin (Welle 356,7). 20,10: Die Schrammeln spielen. 20,25: „Legende von der blinden Polante“ (Ertische Oper). 22,30: Großreinemachen im Plattenstrant. 23,30: „Tanz im Mai“.
- Breslau (Welle 315,8). 19,15: Wiederholte. 20,10: „Kraus um Jolante“ (Bauernkomödie). 22,30: Schallplatten. 23: „Tanz im Mai“.
- Hamburg (Welle 331,9). 19: Unterhaltungsmusik. 20,10: Der Mai ist gekommen“. 22,25: Musikalisches Zwischenpiel. 23: Tanzmusik.
- Köln (Welle 455,9). 19,10: Abendmusik. 20,10: Der Mai ist gekommen“ (Ein buntes Programm mit allerlei Uebertragungen). 22,15: Hundert Jahre deutsche Eisenbahn. (Funkbericht). 22,45: Schallplatten. 23: Tanzmusik.
- Leipzig (Welle 382,2). 19: Zum Feierabend: Volksmusik. 20,10: „Lumpaciwagabundus“ (Volksstück). 22,20: Tanzmusik.
- München (Welle 405,4). 19,05: Kleiner Dialog in Schlagern. 20,10: Abendkonzert. (Aus Opern.) 22,20 u. 23: Schwabenbrett.
- Stuttgart (Welle 523). 19, 20,10 und 22,20: Abendkonzert. 23: Tanzmusik. 24: Nachtmusik.
- Wien (Welle 506,7). 19,20: Volksstunde. 19,45: Frühjahrs-Schlagerparade. 20,15: Eine Hörfolge mit Musik aus Märkten. 22,10: Abendkonzert. 24: Schrammelmusik.
- Stockholm (Welle 426,1). 14: Unterhaltungsmusik. 15,30: Militärmusik. 17,05: Johannes Brahms-Konzert. 18: Schallplatten. 20: Kabarett. 21 und 22: Alte und moderne Tanzmusik.
- Veromünster (Welle 589,6). 19,45: „Kerges“ (Oper). 22,20: Tanzmusik.

Hafen bedienen. Die Reederei wird den Dampfer „Stuttgart“ auf einer Ostsee-Reise, die sich an die direkte Newyork-Bremerhaven-Fahrt anschließt, am 19. Juni auf See vor Memel ankern lassen, um amerikanische Passagiere für Litauen zu landen. Die „Stuttgart“ wird am 5. Juni Newyork verlassen und am 16. Juni in Bremerhaven festmachen. Nach Einschiffung weiterer Passagiere für die Ostseerundfahrt wird der Dampfer dann zuerst Danzig bedienen, wo er am 18. Juni eintreffen wird. Nach dem Anlaufen von Memel geht die Reise weiter nach Helsingfors, Veningrad und Stockholm. Die Rückfahrt führt über Wisby, Kopenhagen und Arendal. Am 29. Juni ist die „Stuttgart“ wieder in Bremerhaven.

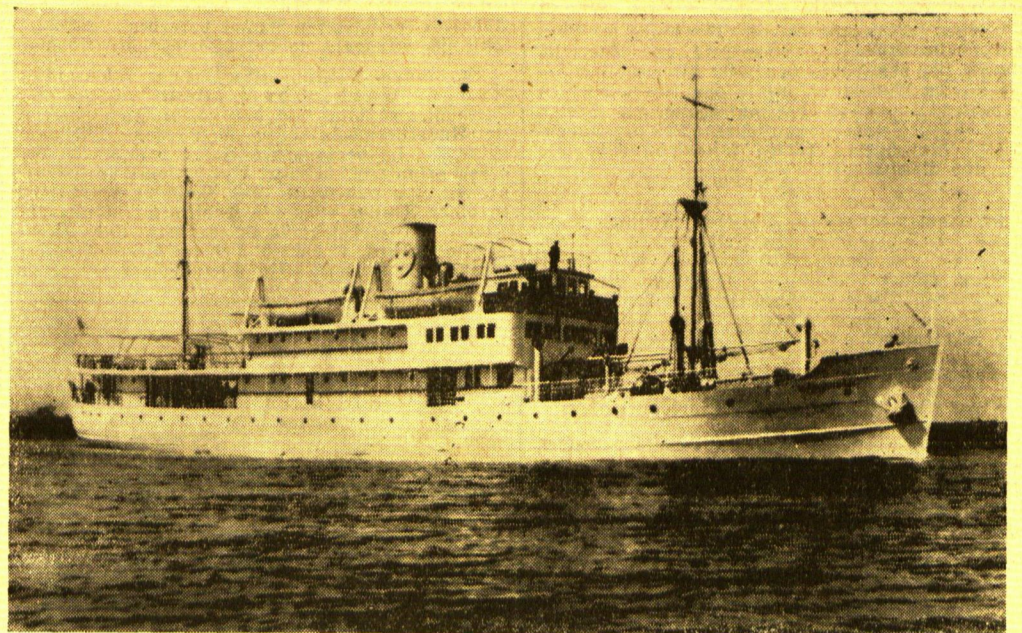
Lloyd-Dampfer „Stuttgart“ ist 13367 Brutto-Registertons groß. Das Schiff steht unter dem Kommando des Kapitäns Hagemann. Bereits im Vorjahre hat die „Stuttgart“ am 27. Juli vor Memel geankert, um amerikanische Passagiere zu landen. Im Jahre 1932 wurde der Memeler Hafen durch den Lloyd-Dampfer „Berlin“ bedient.

\* Ab 5. Mai keine Schallplatten mehr im deutschen Rundfunk. Auch unsere Leser wird es interessieren, daß es ab 5. Mai keine Schallplatten-sendungen mehr im deutschen Rundfunk geben wird. Die Deutsche Rundfunkgesellschaft hat auf Grund einer am 5. April erhobenen Klage der Schallplattenkonzerne gegen den deutschen Rundfunk ein allgemeines Sendeverbot von Schallplattenkonzerten für den deutschen Rundfunk ab 5. Mai erlassen. Sie wird in Zukunft keine Schallplatten mehr von Firmen senden, die nicht mit dem deutschen Rundfunk im Vertragsverhältnis stehen. Ab 5. Mai werden sämtliche Schallplattenarchive des deutschen Rundfunks versiegelt. Damit hört die Sendung von Industriefunkplatten auf. Die ausfallenden Schallplatten-sendungen sollen ausnahmslos durch Musik, insbesondere durch Unterhaltungskonzerte, ersetzt werden.

\* Jugend-Feierstunde in der St. Johanniskirche. Die liturgische Abendfeier, die der Evangelische Jugend- und Volksmissionskreis vorbereitet, findet am nächsten Sonntag, dem 5. Mai cr., in der St. Johanniskirche statt. Sie steht unter dem Motto: „Unter Jesu Siegesbanner!“ und wird von Pfarrer Blasner, dem die kirchliche Jugendarbeit übertragen worden ist, geleitet. Eine kurze Ansprache an Jugend und Gemeinde wird Generalsuperintendent Oberaigner halten. Ein Teil der an den vorigen Sonntag eingesetzten jungen Männer wirkt choristisch und musikalisch mit. Gemeinde-, Schar- und Sologefänge wechseln ab mit Deklamationen, Chorsprechen und Schriftverlesungen. Die Gemeinde und insbesondere die in den letzten Jahren eingesetzten jungen Gemeindeglieder werden zu dieser Feierstunde im Gottesdienste freundlich eingeladen. „Es gilt ein Treuebekenntnis in dieser unserer Zeit!“ - Die Feier beginnt um 7 1/2 Uhr abends. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Gesangbücher wolte man mitbringen.

\* Frühlingsspekt des Sportklubs „Seestern“-Mensneragen veranstaltet am Sonnabend, dem 4. Mai, 8 Uhr abends, in sämtlichen Räumen des Kurhauses Werner in Försterei sein diesjähriges Frühlingsspekt. Wie im Vorjahre, so werden auch in diesem Jahre die in Sportfreizeiten gut bekannten und beliebten Humoristen des Sportklubs Memel, die Gebrüder Schmutat, durch Vorträge für Stimmung und humorvolle Sorge tragen. Die Veranstaltung wird eingeleitet durch ein Konzert der Kapelle Grinnus, die auch bis 6 Uhr früh zum Tanz aufspielen wird. Für Omnibusverkehr ist ebenfalls gesorgt worden, und zwar werden die Wagen ab 7 Uhr abends vom Alexanderplatz über Ribauer Straße, Wisenstraße und Bommelstraße nach Bedarf vertahren. Die Rückfahrt erfolgt ab 4 Uhr früh. Das Eintrittsgeld ist, der heutigen Wirtschaftslage entsprechend, äußerst niedrig gehalten. Der Verein bittet um

## D. „Marieholm“ ein Jahr im Verkehr



Daß die Lücke, die in den Memeler seewärtigen Passagierverbindungen im Verkehr mit Schweden und mit Skandinavien überhaupt bestand, vor einigen Jahren durch den Dienst der Svensta-Amerika-Linie geschlossen worden ist, dürfte inzwischen auch der breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden sein. Im Laufe der Jahre hat sich der Verkehr auf dieser Linie, die neben Memel auch die Häfen Pillau, Zoppot, Danzig, Gdingen und die schwedischen Häfen Stockholm, Kalmar und Karlskrona einschließt, so erfreulich entwickelt, daß im vorigen Jahre der Neubau „Marieholm“ in diesen Dienst eingestellt werden konnte. Im Mai vorigen Jahres nach Stockholm auf, und am 31. Mai traf er zum ersten Mal in Memel ein.

Aus Anlaß der einjährigen Wiederkehr der Inbetriebnahme dieses Dampfers hatte gestern Herr Zaborzki, der Leiter der Memeler Agentur der Svensta-Amerika-Linie, zu einer Besichtigung des Schiffes geladen. Unter Führung von Kapitän Zfelbdt, der seinerzeit schon die „Borgholm“ führte, konnte man sich davon überzeugen, daß der von seinem häufigen Aufenthalt in unserem Hafen bereits vielen Memelern bekannte schicke Passagierdampfer sowohl in schiffbautechnischer Hinsicht, so z. B. was die Anlage für die Sicherheit des Schiffes, als auch in der Ausstattung der Passagiere anreicht, dann aber auch im Hinblick auf seine Eigen-

schaft als Passagierdampfer auf das vortrefflichste eingerichtet und ausgerüstet ist. D. „Marieholm“ ist mit seinen geräumigen und eleganten Kabinen - der Dampfer kann 116 Passagiere der I. Klasse und 34 der Touristenklasse aufnehmen, daneben noch etwa 400 Tons Ladung -, mit seinen Promenadendecks, Restaurants, einem Schwimmbassin und anderen Einrichtungen ein behagliches schwimmendes Hotel. Daß auch für das leibliche Wohl der Fahrgäste aufs Beste gesorgt wird - zum Lob der schwedischen Küche erübrigt sich jedes Wort -, das bewies der Rühm, der nach der Befichtigung gegeben wurde.

Der Fahrplan, der für den kommenden Sommer herausgegeben worden ist, sieht bis Ende September etwa dreißig verschiedene Fahrten vor, die von Memel direkt nach Stockholm, nach Kalmar oder Karlskrona oder aber auf dem Umwege über Zoppot nach den genannten schwedischen Häfen gehen. Weiter besteht auch die Möglichkeit, Wisby auf Gotland zu erreichen.

Es ist zu wünschen, daß im Interesse unseres Hafens und der schwedischen Linie, die diesen Dienst unterhält, dann aber auch in dem der kulturellen Verbindung zwischen Litauen und Schweden, der Verkehr von Schweden nach Litauen, der im letzten Jahre schon recht erheblich war, weiter auch der von Litauen nach Schweden immer weiter an Ausdehnung gewinnen möge.

recht regen Besuch, insbesondere von seiten der Sportkameraden.

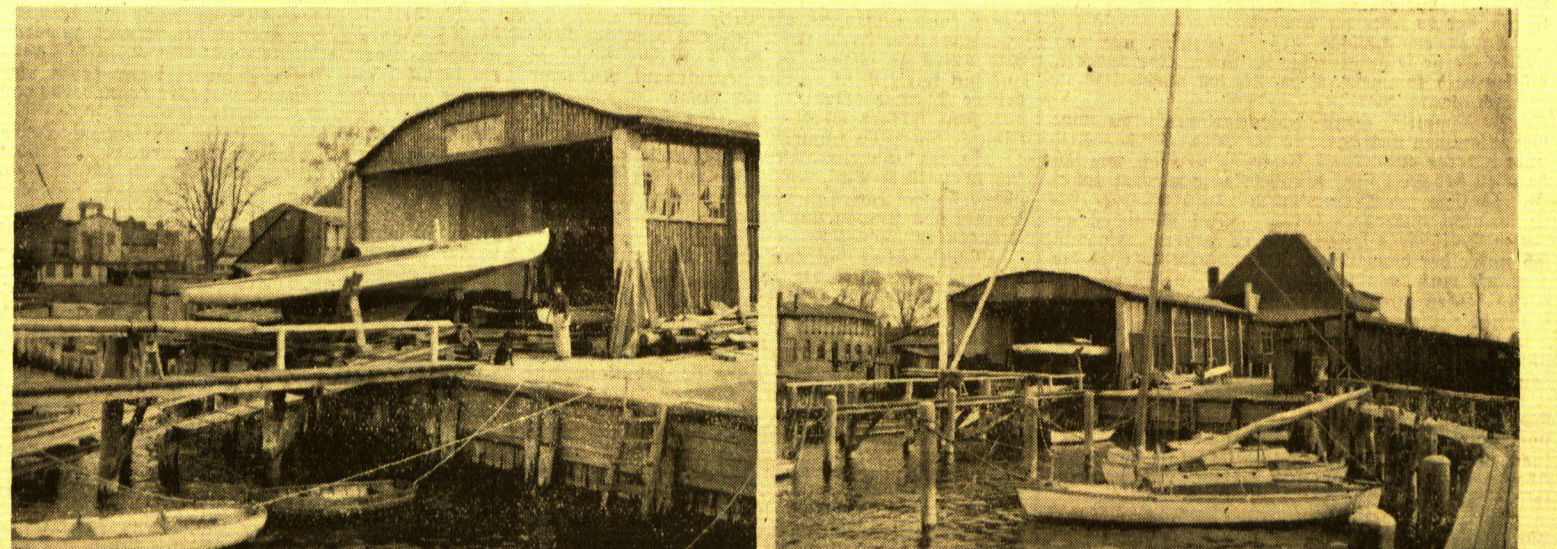
\* Das Bundesrennen findet am kommenden Sonntag nicht statt. Wie uns geschrieben wird, findet das Eröffnungsrennen auf der Radbahn in Königsberg, das vom Bund Memelländischer Radfahrervereine für den kommenden Sonntag vorgesehen war, nicht statt. Obwohl sämtliche Vorbereitungen für das Rennen getroffen waren, mußte die Bundesleitung die Veranstaltung infolge der augenblicklich herrschenden ungünstigen Witterung ablagen. Es ist jedoch zu hoffen, daß es bald wärmer werden wird, und dann wird das Rennen wohl schon am Sonntag darauf, dem 12. Mai, stattfinden können. Den Rennfahrern kommt die Verschiebung der Veranstaltung sehr zugute, denn sie haben dadurch die Möglichkeit, ihre Trainingsarbeit, die sie allerdings schon seit Wochen auf der Bahn durchführen, weiter zu betreiben und sich für die kommenden Rämpse noch besser vorzubereiten.

\* Sportfest des V. R. A. M. Der „Jüdische Turn- und Sportverein Bar Kochba Memel“ begeht in diesem Jahre die Feier seines 15jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß finden im Laufe des Jahres eine Reihe sportlicher Veranstaltungen statt, zu der sämtliche Sportvereine des Memelgebiets,

des übrigen Litauens sowie mehrere Makabi-Bereine des Auslandes eingeladen werden. Als Auftakt findet am kommenden Sonntag ein internes Jugendsportfest des Bar Kochba statt, dem am Vormittag ein Propagandaaufzug durch die Stadt, an dem mehr als 100 Aktive teilnehmen werden, vorangeht. Am Nachmittag findet nach den leistungsfähigsten Veranstaltungen ein Fußballtreffen zwischen der Oberliga von Makabi-Panevezys und Bar Kochba-Memel statt.

### Heubekrug, 3. Mai

\* Vieh- und Pferdemarkt. Am heutigen Freitag fand in Heubekrug ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Auf dem Viehmarkt waren etwa 200 Stück Rindvieh und auf dem Pferdemarkt etwa 100 Pferde angetrieben. Die Preise waren sehr verschieden. Für gute Milchkühe wurden 200-250 Lit gezahlt. Ältere Tiere konnte man auch schon für 100 bis 150 Lit kaufen. Stieren kosteten 100-180 Lit. Für Schlachtvieh zahlten die Fleischer 60-100 Lit. Auf dem Pferdemarkt wurden für starke Arbeitspferde bis 100 Lit gezahlt. Ältere Tiere gab es von 150 bis 300 Lit aufwärts. Sogenannte Kunter kosteten 80-150 Lit.



Auch im Bootshafen wird es reger

Ebenso wie alle anderen Sportler, so rüsten auch die Segler für ihre Saison. Ein Teil der Memeler Yachten ist schon vor einigen Tagen zu Wasser gelassen worden, in den nächsten Tagen werden auch die letzten Boote ihr Winterquartier verlassen. Bild links: Eine Yacht verläßt den Schuppen, in dem die Boote winterüber untergebracht sind; rechts: Ueberblick über den Bootshafen mit einigen bereits schwimmenden Yachten.

Memelgan

Kreis Heydekrug

La. Szameitkehnen, 3. Mai. [Verschiedenes.] Die Fabrikgebäude der in Daudbatten...

pe. Zum eigenartigen Versteck für ihre Ware hatten sich Schmuggler den Feldbrunnen...

Kreis Pogegen

Das Großfeuer in Gr. Bersteningten

Zu dem Großfeuer, das, wie bereits gemeldet, in der Nacht zum Donnerstag in Gr. Bersteningten...

Die Familie des Gutbesizers Kanauß wurde Donnerstag morgen um etwa 1 1/2 Uhr durch den Lichtschein...

Inzwischen war Hilfe durch einige Nachbarn gekommen, die durch den Feuerchein nach geworden waren...

Was gerade diesen Brand so furchtbar erscheinen läßt, ist der Umstand, daß alle in dem Stalle gehaltenen Tiere verbrannt sind...

Ueber die Brandursache ist nichts bekannt. Das Feuer muß, bevor es durch das Dach herausgeschlagen ist...

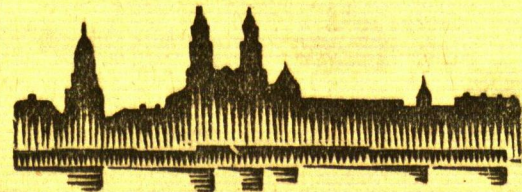
Marktbericht

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Mehl, Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Hühner, Kalb, Schwein, Lamm, Kalb, and Eier.

geschwächt haben. An den auf dem Sandboden lagernden Heuvorräten fand es reichlich Nahrung...

ef. Hebermehl, 1. Mai. [Erdrüttungen am Memelufer.] Infolge des Hochwassers sind an den Memelufeln...

sg. Aucken, 2. Mai. Auf der Chaussee Aucken-Coadjuthen arbeitet zurzeit eine Steinschlagmaschine...



Raunas, 3. Mai Inhalt der „Vortausybes Jimios“, Teil I, Nr. 480

Die am 27. April 1935 herausgegebene Nr. 480 der „Vortausybes Jimios“ - Teil I - enthält:

- 3302. Gesetz über den Verkehr auf öffentlichen Wegen.
3303. Abänderung des Gesetzes betr. das Oberste Amt für die Sozialversicherung.
3304. Richtlinien zur Entscheidung für verendete und zu vernichtende Tiere.
3305. Abänderung der Richtlinien für den Anbau von Tabak.
3306. Erlass des Präsidenten der Republik.

Abänderung der Richtlinien für den Anbau von Tabak

(Vyr. Zin. Nr. 452 lfd. Nr. 3150) Die Richtlinien für den Anbau von Tabak werden wie folgt geändert:

Dieser Arbeit 7-7 Tage brauchen. Mit der Bedienung und dem Abstarren der Steine sind 7 Mann beschäftigt.

d. Coadjuthen, 30. April. [Folgeschweres Probefischen.] In der Drischait Smutute in Großhauken kam in den Vormittagsstunden...

Der plantagenmäßige Anbau von Tabak ist in den Gemeinden und in der Stadt Kalvarija, Kreis Marijampole, gestattet.

Tabakplantagen der landwirtschaftlichen Akademie und anderer Lehr- und Unterrichtsanstalten, der Selektionsstationen sowie der Versuch- und Vorführfelder können in Städten und Flecken betrieblen werden.

Änderung des städtischen Wappens

h. Die Räuerer Stadtverordnetenversammlung nahm gestern den Beschluß über die Änderung des städtischen Wappens...

Neuer Bürgermeister für Telschi

h. Telschi, 3. Mai. Zum Bürgermeister von Telschi wurde am Donnerstag einstimmig der Ingenieur der Eisenbahnwerkstätten Papstis gewählt.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Postillon Martin Karkies.

Einsprünge für Pias schiefen Turm

Nom. 3. Mai. Das berühmte Bauwerk, der schiefe Turm, war in den letzten Jahren so häufig geworden, daß in der Tat größte Bedenken bestanden.

Chinesische Bauern hungern

Shanghai, 3. Mai. In einem Teil der chinesischen Presse kommen große Besorgnisse im Zusammenhang mit der zunehmenden Verschlechterung der Lage der chinesischen Bauern zum Ausdruck.

Newport, 3. Mai. Sir Hubert Wilkins bereitet einen neuen Unterseeboots-Angriff auf den Nordpol vor. Die Konstruktion für ein neues und größeres Unterseeboot...

Zentral-Lichtspiele Heydekrug. Sonnabend, Sonntag und Dienstag 8 1/2 Uhr. Der neue Ufa-Großfilm Barcarole (Das Schicksalslied) mit Gustav Fröhlich und Lida Baarova.

Forstamt Kloofchen. Verkauf öffentlich meistbietend gegen Barzahlung am Donnerstag, d. 9. Mai 1935, 10 Uhr bei H. Blode in Nidden Brennholz aus den Forstereien Nidden, Preis und Schwarzort.

Schützenverein Heydekrug. Am Sonntag ab 2 Uhr Eröffnungsschießen.

Pillwarren Prima Herdbumbulle. 14 Monate alt zu verkaufen. Franz Gut Pillwarren.

Liefertischen Ewald Gengel Schneidermeister Liefertischen.

Die diesjährigen Füllen- und Zierschauen im Memelgebiet. Landwirtschaffskammer für das Memelgebiet.

Heydekrug Eine kleine 2-Zimmer-Wohn. von sofort zu vermieten. Heydekrug Sudermannstraße 14.

Büfett. Angeh. u. 3795 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. in Heydekrug erbet.

Winge Suche von sofort 3-4 Deputantenfamilien mit Hofgänger außerdem etliche Hofgänger für hier. Deputanten u. einen Untermieter. Gutsverwalter Schurwin, Winge Post Althirten.

Pabelisken Suche einen geb. Motor von 14-20 PS. Woschek Pabelisken bei Kamutten.

Eine Kleinigkeit. Die Klein-Anzeige im Memeler Dampfboot weil: klein die Anzeige klein der Preis aber dennoch: groß der Erfolg.

Achtung! Aufnahme!

Roman von Axel Rudolph. Sechszwanzigste Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Jugentling!“ Gudrun Heje ist aus ihrer Betäubung erwacht...

Schulmathematik fliegen durch Maentings Kopf. „Wieder ein kurzer Aus im Seil.“ „Ich stürze“, schreit unten Gudrun Heje auf. „Noch nicht!“ Jugentlings Gesicht ist weiß geworden...

Gudrun fährt auf wie eine Wilde. Eine Stimme kommt da aus dem Abgrund! Oder ist es aus dem Jenseits? Eine heisere Menschenstimme! „Hallo! Frau Heje! Sind sie oben?“

Ragen. „Ich sollte Ihnen böse sein, aber ich kann mir nicht helfen: Was Sie da vorhin getan haben, das war grobhartig! Einfach grobhartig war das!“ In üblicher Verlegenheit wendet Hans Jugentling sich ab und meldet die Augen der Frau, die hell leuchten.



## Die Bedeutung der Zierschauen im Memelgebiet

Von Tierzuchtinstrukteur L e n g n i n g, Memel

In jedem Lande, in welchem die Tierzucht sich zu entwickeln beginnt, sind die ersten Förderungsmaßnahmen zur Hebung der Viehzucht Vätertierhaltungsvereinen und Milchviehkontrollvereinen. Diese beiden Grundpfeiler ermöglichen es, daß erst einmal ausstellungsfähiges Material da ist, um Tierausstellungen anzustellen. Vor allem dienen die Kreis- und Kreisvereine, die in diesem Jahre vom 27. bis 29. Mai stattfinden, in erster Linie dem Kleinvieh, dessen Vertreter ohne Unterbrechung große, oft weit entfernte Ausstellungen weder besuchen noch besuchen können. Die Schauen sollen nun nicht nur eine Belehrung darstellen, sondern auch einen Ueberblick über den augenblicklichen Stand und die Fortschritte der Leistungen in der Tierzucht geben. Dem ersten Aussteller wird für seine oft erhebliche Mühe für die Beschickung der Schau und für seine äußerst langwierige züchterische Arbeit ein Lohn in Gestalt von Geldpreisen zugesprochen. Ferner ist die Schau für die Besucher ein Wegweiser, der sagt, ob bisher die Zucht richtig vorgenommen ist oder nicht. Die Züchter können weiter ihre eigenen Tiere mit denjenigen anderer Züchter vergleichen. Eine Ausstellung bringt immer allen Züchtern Anregungen nach den verschiedensten Richtungen, nicht zuletzt durch einen Gedankenaustausch mit Berufsgenossen. Jeder Aussteller, der auf der Schau Preise zu erhalten beabsichtigt, muß seine Tiere auch in einem Haltungszustand vorstellen, in welchem sie sich möglichst vorteilhaft präsentieren. Hierunter ist nun nicht zu verstehen, daß das Vieh gemästet auf der Schau vorgestellt werden soll. Das Anmästen ist für das Zuchtvieh oft verhängnisvoll. Es treten nicht selten schwere Störungen ein, so daß eine weitere Zuchtbenutzung nicht mehr in Frage kommt. Meistens handelt es sich noch um die besten Tiere, so daß dem Züchter dadurch ein empfindlicher Verlust entsteht. Das Ausstellungstier

soll also in einem vernünftigen Haltungszustand den Preisrichtern vorgeführt werden d. h. gut gepflegt, sauber gewischt, mit regelrecht hergerichteten Hufen bzw. Klauen usw., also in möglichst guter Aufmachung und gutem Ernährungszustand. Denn auf den Schauen werden nicht nur die Form und die Leistung einer Beurteilung unterzogen, sondern auch der Haltungszustand der vorgestellten Tiere. Gerade die Halter der Genossenschafts- und Stationsbullen können, was den Haltungszustand anbetrifft, noch sehr viel auf Schauen lernen. Gerade bei Bullen ist unbedingt auf die Klauenpflege mehr zu achten, wenn diese nicht zu frühzeitig als deckungsunfähig abgegeben werden sollen. Das Reiten und an den Wagenspannen der Bullen wird oft noch als Belustigung angesehen. Es liegt aber viel Ernstes in dieser Prüfung. Denn durch eine solche Behandlung, die der Viehpfleger dem Vätertier zuteil werden läßt, wird das Temperament des Bullen vorteilhaft beeinflusst und schafft so die Möglichkeit, daß wertvolle Vätertiere bedeutend länger der Zucht erhalten bleiben. Auch auf die Klauenpflege bei den Kühen wird hier nochmals hingewiesen. Es gibt immer noch Aussteller, die ihre Tiere mit ungepflegten Klauen zur Schau bringen. Es ist wohl verständlich, daß die Prämienkommission solche Tiere von vornherein von der Prämierung ausschließt. Für Eber der Genossenschaften und Stationen hat man in den letzten Jahren für gute Haltung Gehilfen neben der Prämie eingeführt. Bei Füllen haben sich auch die Anerkennungsgegenstände sehr gut bewährt, die in Form von Trensen ausgegeben werden. Schafe werden nur prämiert, wenn sie der Preisrichterkommission geordneten vorgestellt werden. Die von den Kreisen bewilligten Beihilfen wurden immer als Zusatzprämien der einzelnen Kreise an die besten Tiere der einzelnen Klassen ausgegeben.

## Zum Anbau von Sommergetreide

Neben sorgfamer Ackerung, gründlicher Unkrautbekämpfung, richtiger Sortenwahl, sorgfältiger Verrichtung eines leistungsfähigen Saatgutes, zeitiger und sachverständiger Bestellung, sowie bester Saatzpflege verhilft bekanntlich eine sachgemäße Düngung noch am schnellsten zu dem gewünschten Erfolg. Mit der Düngung werden aber leider immer noch die größten Fehler gemacht.

Zu beachten ist zunächst, daß fast alle ertragsreichen Sommergetreidearten, damit sie die Winterfeuchtigkeit des Bodens bestens ausnutzen können, auf schnelle Jugendentwicklung gezüchtet sind. Das bedingt neben früherer Aussaat — Maiser wird ja bekanntlich Spreuhaser — auch eine zeitige Versorgung mit allen notwendigen Nährstoffen. Bei zu spät verabsorgten Düngergaben würden die jungen Pflänzchen zuerst in ihrer Entwicklung gehemmt sein. Sie würden aber dann später, wenn die Düngung erst zur Wirkung kommt, unter dem Einfluß der wärmer werdenden Jahreszeit schnell und geil hochschießen, ohne daß alle Organe richtig und vollkommen ausgebildet wären. Es träten also die gleichen Nachteile und Schäden wie bei verspäteter Aussaat auf!

Deshalb muß durch rechtzeitige und ausreichende mineralische Düngung dafür gesorgt werden, daß die Entwicklung der Sommergetreidearten gesund, kräftig und ohne Wachstumsstörung vor sich geht und das kostbare Winterwasser im Boden voll ausgenutzt wird. Das geschieht am besten durch eine sogenannte Krumendüngung, d. h. man streut die Düngemittel und zwar sowohl die phosphorsaure- und kali- als auch die stickstoffhaltigen vor der Saat aus und arbeitet sie zweckmäßig mehr oder weniger tief in den Boden hinein.

Sommerweizen und Sommergerste besitzen eine nur verhältnismäßig geringe Wurzelmasse und sind daher für leichtlösliche Düngemittel meist dankbar. Sommerroggen und Hafer sind in dieser Hinsicht weniger anspruchsvoll. Der Hafer zeichnet sich unter allen Getreidearten durch das stärkste Wurzelabwachs-

vermögen aus. Deshalb ist bei diesem Sommergetreide die Auswahl unter den Handelsdüngern am größten. Körnermais gleicht mit seiner langen Wachstumszeit und dem weiten Stand schon mehr den Hackfrüchten. Er verwertet daher auch die langsam wirkenden, und selbst die wirtschafts-eigenen Düngemittel sehr gut. Man gibt ihm neben einer kräftigen Stallmistgabe in der Regel noch eine regelrechte Vollüngung in Form von Handelsdüngern. Die Höhe dieser Düngergaben bemittelt man bei diesem besonders ertragsreichen und standfesten Getreide so wie zu Hackfrüchten.

Genaue Düngungsrezepte lassen sich nicht geben. Man muß sich vielmehr ganz nach dem natürlichen Stand der Bodenfruchtbarkeit und dem Klima richten, vor allem den Garenzustand des Bodens, die Vorfrucht, Häufigkeit der Stallmistgaben usw. in Rechnung stellen. Für mittlere Verhältnisse kann immerhin als Anhaltspunkt dienen: Zu Hafer eine Düngung mit 2-3 D.-Hektar eines 20prozentigen Stickstoffdüngers, 1,5 D.-Hektar eines Phosphatdüngers und 1-1,5 D.-Hektar 40er Kalifalz. Sommergerste sollte im allgemeinen etwas weniger Stickstoff, dafür aber etwas mehr Kali erhalten, während Sommerweizen ein besonderes Stickstoffbedürfnis hat.

Neben den besonderen Bodeneigenschaften, dem Wasservorrat des Bodens und der Niederlagsmenge entscheidet die Lagerneigung der verschiedenen Getreidearten das Ende über die Düngergaben. Solche, die im Durchschnitt der Jahre noch ohne Lagerbildung vertragen werden, sind in der Regel auch wirtschaftlich richtig und beeinflussen die Güte des Getreides nur geringfügig. Eine gewollte Beeinflussung bestimmter Güteerkmale, wie Erhöhung des Klebergehaltes und der Backfähigkeit beim Sommerweizen, Erhöhung des Eiweißgehaltes bei Hafer und Futtergerste sowie Verringerung des Eiweißgehaltes bei Braugerste ist mit Hilfe der Düngung nur in sehr beschränktem Ausmaße und nicht immer möglich. Klima, Witterungsverlauf, Boden und Sortenzugehörigkeit spielen in

unsaftiges Wasser aufnehmen können, denn das Wasser wird bei diesen seltenen Auftröpfereffekten übertragen. Diese Krankheit ist bei Kühen recht schwer zu bekämpfen, und da sie auch sehr ansteckend ist, muß man so schnell wie möglich eingreifen und die bereits befallenen Tiere gleich entfernen, während die übrigen auf frischen Boden zu drängen sind.

Je mehr Küden zusammenlaufen, umso größer ist die Gefahr der Ungezieferplage. Mit dem Alterwerden der Tiere müssen wir unsere Wachsamkeit verdoppeln, meist aber ist es gerade umgekehrt. So findet man nicht selten, daß Küden, die in einem fastenartigen Küdenheim untergebracht waren, dieses auch nach Entfernung der Lampe noch längere Zeit als Unterkunft für die Nacht benutzen sollen. An häufige Reinigung wird aber nicht gedacht und auf einmal sieht man, daß die Küden nicht mehr vorangehen. Bei näherer Untersuchung findet man gewöhnlich Verlausung als Ursache. Es ist daher unbedingt nötig, daß den älteren Küden, einerlei ob bei natürlicher oder künstlicher Aufzucht, eine frische und saubere Unterkunft geschaffen wird.

Mit der wärmeren Jahreszeit treten leicht auch wieder die roten Milben auf, von denen Kühen keines Alters verschont bleiben. Die Vogelmilben befallen die Tiere aber nur des Nachts, um Blut zu saugen, während des Tages halten sie sich in den Ritzen in der Nähe der Sitzstangen auf. Daher muß man schon zur Vorbeuge alle nur denkbaren Schlupfwinkel mit einem Vertilgungsmittel ausprägen, denn sind die Milben erst einmal in größerer Anzahl vorhanden, dann ist oft alle Mühe vergebens.

## Die Schädlinge des Kirschaumes

Jeder Baum, insbesondere der Obstbaum, hat seine spezifischen Feinde, darüber hinaus finden sich noch viele Schädlinge, welche mehreren Bäumen gemeinsam sind. Im Gegensatz zum Apfelbaum und Birnbaum leben auf dem Kirschaume weit weniger Insekten, die ihm Schaden zufügen, dafür wird er aber seines süßen Fruchtfleisches wegen von einigen, sonst nützlichen Vögeln, namentlich von Staren und Sperlingen heimgehehelt, welche mit Ausnahme der Sperlinge trotzdem nicht vernichtet, sondern nur vertrieben werden sollten. Während diese Vögel nur das Fleisch verzehren, zertrümmert eine andere Vogelart, der Kernbeißer, sogar den harten Kern, um des kernartigen Samens habhaft zu werden.

Treten diese Tiere nicht zu zahlreich auf, so wird der Ernteertrag nur wenig geschmälert. Anders dagegen verhält es sich mit den insektischen Feinden. Ist genug stellen sie die Ernte eines Kirschaumes, ja einer ganzen Gegend in Frage. Zu den häufigsten Kirschaumschädlingen gehören etliche Käfer (Kirschenbohrer, Pflaumenbohrer, ungleicher Vorkenkäfer, großer, glänzender und runzeliger Obstbaumpflanzkäfer), einige Schmetterlinge (großer Fuchs, Obstblattminiermotte) und Wespen (schwarze Kirschenblattwespe, Steinobstwespe), mehrere Läuse (Kirschenblattlaus, Kirschenhilblaus, grauschwarze austernförmige Schildlaus), die Gallenmilbe, Phylloxera Jockeri, die Kirschaumzikade, vor allem aber die Kirschenfliege.

Gerade letzteres Insekt hat sich in den vergangenen Jahren sehr stark verbreitet. Zu Beginn der Nötung der Früchte legt die weibliche Kirschenfliege in das mittels ihrer verlängerten Hinterleibspitze nahe des Stielansatzes gebohrte Loch ein einziges Ei. Das Loch wächst wieder zu, doch als Zeichen der Eiablage bleibt ein brauner Fleck, welcher besonders bei weißen Kirschen deutlich zu sehen ist. Nach kurzer Zeit hat sich aus dem Ei eine kleine weiße Made (hohlle Larve) entwickelt. Die Kirschen sind durch diesen Befall entwertet und, soweit sie noch für den menschlichen Genuß in Frage kommen, müssen sie möglichst schnell verwendet werden.

Als vorbeugende Maßnahme kann der Aufenthalt der Kühen unter den Kirschaumen im Frühling empfohlen werden, nachdem das Erdreich gelodert wurde. Kurz vor der Ernte verlassen nämlich die Larven die Frucht und verpuppen sich dicht unter der Erdoberfläche. Neben den Kühen vernichten auch die Singvögel, namentlich die Meise, das Gartenrotschwänzchen und der Fliegenschwapper ungeheure Mengen dieser Schädlinge. Eine andere Bekämpfung ist schwierig; ein Mittel gegen die im Fruchtfleisch sitzende Made gibt es nicht.

Nächst der Kirschenfliege ist auch die Kirschenblattwespe ein ganz gefährlicher Feind des Kirschaumes. Dieser Schädling beginnt nach dem Lausaustrieb zu fliegen und legt seine Eier an das Laub verschiedener Obstbaumarten, besonders aber an Kirschaume, Birnbäume und Himbeersträucher. Die aus den Eiern sich rasch entwickelnden Larven — die sogenannten Aftersuppen — fressen das weiche Gewebe der Blattunterseite auf und lassen die harten Teile unberührt, so daß das Blatt einen netartigen Eindruck macht. Die Larven sind doppelt so groß wie die der Kirschenfliege, sind glänzend schwarz oder schwärzlich olivgrün und von keulenförmiger Gestalt. Auch sie begeben sich zur Verpuppung in die Erde und erscheinen in zweiter Generation im Juli bis August; in warmen Jahren kann sogar eine dritte Generation entstehen.

Wie bei allen anderen Schädlingen gilt auch hier der Grundsatz: Schonung der Insektenvertilger, der Vögel, Fledermäuse usw., da die Verpuppung der Kirschenfliege und der Kirschenblattwespe in der Erde stattfindet, der vielverfolgten, mißachteten Maulwürfe.

## Die Bekämpfung von Warzen

Warzen sind gewulstartige Neubildungen, die meist an dünneren, wenig behaarten Hautstellen ihren Sitz haben. Veranlaßt werden sie durch örtliche Reize, auch erbliche Ursachen kommen in Frage. Eine Uebertragung von Tier zu Tier kann stattfinden, deshalb müssen befallene Tiere getrennt gehalten werden. Je nach Aussehen und Beschaffenheit unterscheidet man verschiedene Arten von Warzen. Hornwarzen sind verhältnismäßig harmlos. Sie schmerzen nicht und verschwinden häufig allein wieder. Wenn sie gestielt sind, lassen sie sich leicht abbrechen oder abbinden. Sonst können sie durch Vepinseln mit Salizylspiritus oder Aetzen mit Salpetersäure oder Sublimatlösung zum Verschwinden gebracht werden. Die umliegende Haut ist bei dieser Behandlung durch Einsetzen zu schützen. Unangenehm sind die Fleischwarzen, die durch Verreiben oder Scheuern leicht bluten. Sie lassen sich nicht so leicht herausreißen und sind durch Abschneiden zu beseitigen. Die vorher genannten Legemittel haben sich ebenfalls vielfach bewährt. So genannte Blumentkohlgewülste sondern eine schmierige, unangenehm riechende Masse ab, die Tiere werden durch sie weitgehend verunstaltet. Tägliches Bestreichen mit dickem Terpentin hat sich mitunter bewährt. In den meisten Fällen wird jedoch eine operative Entfernung durch den Tierarzt erforderlich sein.

Dr. H.

## Landwirtschaftlicher Brieffasten

**Abkalben auf der Weide.** Ist es empfehlenswert, Kühe auf der Weide abkalben zu lassen?

**Antwort:** Die Ansichten über das Abkalben auf der Weide sind geteilt. Vielfach hat man recht gute Erfahrungen gemacht, die Zahl der Schweregeburten geht zurück, Haltung und Aufzucht sind gesünder als im Stall. Dagegen muß beachtet werden, daß beim Saugenlassen der Kälber eine genaue Zuteilung der benötigten Milchmenge unmöglich ist; die Leistung unserer Milchkuhe ist heute fast durchweg höher als der Milchbedarf des Kalbes. Außerdem muß die Beurteilung beim Abkalben berücksichtigt werden, ferner wird vielfach darüber geklagt, daß die Kälber an anderen Kühen saugen.

## Vieh- und Pferdemarkte im Mai

- 6. Mai: Krammarkt in Brökuls.
- 7. Mai: Vieh- und Pferdemarkt in Pögegen.
- 10. Mai: Vieh- und Pferdemarkt in Brökuls.
- 22. Mai: Vieh- und Pferdemarkt in Memel.
- 24. Mai: Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Wittschichten.

## Serichtstage im Mai

- 4. Mai in Balleiten bei Kaufmann Schöffler.
- 9. Mai in Wittschichten bei Kaufmann Hart.
- 10. und 11. Mai in Kintin bei Kubranz u. Schulz.
- 17. und 18. Mai in Pögegen im Kreisbau.
- 23. Mai in Wittschichten bei Kaufmann Hart.
- 24. und 25. Mai in Goadjuthen bei Kaufmann Raubur.
- 31. Mai und 1. Juni in Pögegen im Kreisbau.

## Holzverkäufe und Torflichflächenverpachtung

Das Forstamt Dingken verkauft meistbietend:  
Am Freitag, dem 10. Mai, von vorm. 10 Uhr ab, bei Schöffler-Balleiten, Brenn- und Nutzholz aus der Forsterei Kublins. Verpachtung der einjährigen Wiesenparzellen aus Kublins und Balleiten. Am Sonnabend, dem 11. Mai, von vorm. 8 Uhr ab, dorfselbst, Verpachtung der Torflichflächen aus dem Nebhofel, Verhus- und Kublins-Moor.  
Am Freitag, dem 17. Mai, von vorm. 9 Uhr ab, bei Fabian-Jedterten, Verkauf der Brennholzreste sowie Verpachtung der Torflichflächen aus dem Wöjehner- und Beritum-Moor und der einjährigen Wiesenparzellen aus Paulbeitstrauch und Jedterten.  
Am Montag, dem 20. Mai, von vorm. 9½ Uhr ab, bei Liebemann-Augelet, Brenn- und Nutzholz aus der Forsterei Rawoohnen und Verpachtung der einjährigen Wiesenparzellen.

## Marktpreis-Tabelle

Markt	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Butter	Eier	Eindinkel	Erdbeere
	Str.	Str.	Str.	Str.	Scheff.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.
Coadjuthen (25./4.)	6,50—7,00	9,00	3,50—7,00	6,00—6,50	1,00—1,50	0,80—0,85	5—6	0,25—0,40	0,40—0,60
Denbkrug (0./4.)	7,00	—	7,00—7,50	6,00—6,50	—	0,75—0,90	6—7	—	—
Memel (21./4.)	8,00	11	8,00	7,00—7,50	1,50—1,80	1,00—1,10	6—7	—	—
Plaschnen 26./4.)	7,50	—	—	—	1,50	0,90—1,00	6	0,25—0,35	0,10—0,50
Pögegen (27./4.)	7,00—7,50	9,50	7,00—7,50	6,00—7,00	1,00—1,50	0,70—0,90	5—6	0,15—0,40	0,40—0,55
Brökuls (1./5.)	7,00—8,00	10—11	7,50	7,00—7,50	1,50	0,80—1,10	7—8	0,30—0,60	0,50—0,70
Saugen (26./4.)	—	—	—	—	1,50	0,90—1,00	5—6	0,30—0,40	0,40—0,55

Neben Nüchtungen eine viel größere Rolle. Selbstverständlich können Düngungsfehler, wie stark einseitige, zu späte oder unzureichende Versorgung mit Nährstoffen, oft zu einer erheblichen Verschlechterung der Korngröße und Strohbeschaffenheit führen.

Hungernde Saaten werden auch meist rasch von Unkraut überwuchert, so daß man mit Recht behaupten kann: eine gute Ernährung bedeutet die halbe Unkrautbekämpfung. Im allgemeinen genügt neben sorgfältiger Bodenbearbeitung und Saatspflege schon eine rechtzeitige und ausreichende Düngung, um saubere Bestände zu erzeugen. Man kann daher die Anwendung von Bestäubungs- oder Spritzmitteln auf Ausnahmefälle beschränken. Dadurch verringern sich auch die Gefahren, wie Lager und Zwiwuchs, die mit der verspätet eintretenden Düngewirkung von Streumitteln vielfach verbunden sind. Wo Untersaaten vorhanden sind, verbietet sich diese Art der nachträglichen Unkrautbekämpfung schon von selber. Im übrigen tritt eine ungünstige Wirkung der Handelsdünger auf die Untersaaten nur ein, wenn fehlerhafterweise die Nährstoffe stark einseitig oder auf kalkarmen Böden sauer wirkende Düngemittel gegeben werden. Die Reaktionswirkung der verschiedenen Düngesalze ist besonders auf Neulandsflächen mit geringem Kalkgehalt und auf humusarmen Böden sorgsam zu beachten!

### Der Kornboden im Frühjahr

Im Frühjahr, wenn die Temperatur ansteigt, kann man in der Praxis häufig feststellen, daß die Kornböden gelüftet werden. Das ist aber nur bedingt richtig und kann unter Umständen zu schweren Schäden des lagernden Getreides Anlaß geben. Im Herbst ist die Lufttemperatur im allgemeinen niedriger als die Temperatur im Getreidehaufen, so daß dann ausgiebiges Lüften unbedingt notwendig ist. Die kalte Außenluft nimmt Wasserdampf auf und hat so eine trocknende Wirkung auf das Getreide. Ganz anders liegen die Verhältnisse in den Frühjahrsmonaten. Die Außenluft ist feucht und warm, das Getreide dagegen, wenn es im Winter richtig behandelt worden ist, trocken und kühl. Es besteht also die große Gefahr, daß die Getreidevorräte wieder feucht werden, das kann sogar so weit gehen, daß auf dem Getreidehaufen eine regelrechte Taubildung, also ein Niederschlag von Wasser, erfolgt. Die Folge davon ist, daß sich das Getreide erhitzen, es wird muffig und kann gegebenenfalls vollkommen verderben. Im Frühjahr kommt es also darauf an, das Getreide, soweit es irgend möglich ist, trocken und vor allem auch in der niedrigen Wintertemperatur zu erhalten. Das Lüften ist deshalb weitgehend einzuschränken und nur dann durchzuführen, wenn die Vorräume gereinigt werden, aber auch dann nur ganz kurze Zeit. Wer sich ganz genaue Klarheit verschaffen will, wann zu lüften ist, kann dies ohne große Schwierigkeiten auf folgende Weise tun: Benötigt werden zwei Thermometer, eins zur Messung der Lufttemperatur, das andere (als Mietthermometer) zur Feststellung der Wärme im Getreidehaufen. Außerdem braucht man einen Luftfeuchtigkeitsmesser (Hygrometer). An Hand genauer Tabellen, wie man sie in den Mühlen vielfach findet, läßt sich die Lüftung auf Grund der Messungen genau den Erfordernissen entsprechend einrichten. Wer diese Arbeit scheut, kann sich auch an die angeführten Regeln, die in den meisten Fällen zutreffen, halten.

Der normale Feuchtigkeitsgehalt des Getreides, bei dem es als lagerfest angesehen werden kann, beträgt 14–15 %, Getreide mit mehr als 18 % Feuchtigkeit ist auf jeden Fall gefährdet und muß getrocknet werden, was im Herbst und Winter durch Umschaueln geschieht, in der wärmeren Jahreszeit häufig aber nur durch künstliche Trocknung erreicht werden kann. Die Schütthöhe, die man nach dem Drusch zur schnellen Trocknung möglichst niedrig hält, soll im Laufe des Winters und vor allem im Frühjahr höher, bis zu 60 und 100 Zentimeter und mehr, gestaltet werden, damit die niedrige Wintertemperatur erhalten bleibt und die Oberfläche möglichst klein ist. Welsch wird gefragt, ob der Getreidehaufen glatt gestrichen oder in welliger Oberfläche liegen soll. Wenn feuchtes Getreide getrocknet werden soll, ist eine möglichst große, also wellenförmige Oberfläche, wenn dagegen trockenes Getreide trocken erhalten werden soll, ein Blattreichen des Haufens ratsam. Letzteres wird also auf jeden Fall in den Frühjahrsmonaten erwünscht sein.

### Acht zu eng säen und pflanzen

Es ist wohl keine Uebertreibung, wenn man behauptet, daß mindestens die Hälfte der Gartenbesitzer den Fehler macht, zu dicht zu säen und zu pflanzen. Da die Gartenfläche nicht allzu groß ist, will man möglichst viel und vielerlei ernten, und man glaubt dies dadurch erreichen zu können, daß recht dicht gepflanzt und recht viel Samen in den Boden kommt. Das ist aber falsch gedacht, denn zu dicht beieinander stehende Pflanzen werden sich gegenseitig immer im Wege sein und können niemals so schöne Früchte bringen wie Pflanzen, die in normaler Weise eingepflanzt wurden. Zu eng gepflanzte Mohrrüben z. B. werden immer spärlich bleiben, und wenn sie herausgenommen werden, sehen sie oft beinahe wie Rattenchwänzchen aus. So ist es auch mit anderen Gemüsearten, so ist es mit Bäumen und Sträuchern. Außerdem lassen sich Beete, die zu dicht bepflanzt sind, schwer vom Unkraut reinigen, es kann sich viel leichter Ungeziefer festsetzen.

### Verhütung und Bekämpfung des Kleeerbeses

In den Frühjahrsmonaten beobachtet man in den Kleeefeldern, insbesondere beim Koflee, nicht selten mehr oder weniger große Fehlstellen, auf denen die Pflanzen vertrocknet oder verkaut sind. Der Praktiker nimmt meist an, daß der Klee ausgewintert ist. In vielen Fällen trifft dies jedoch nicht zu, sondern es handelt sich um eine Erkrankung, die durch den Kleeerbes hervorgerufen wird. Man kann dies leicht dadurch feststellen, daß man die unteren Teile der abgestorbenen Pflanzen näher untersucht. Man findet dann am Wurzelkopf und am oberen Teile der Pfahlwurzel harte, knollige Gebilde von grauer bis schwarzblauer Farbe, die als Sklerotien bezeichnet werden. Die Größe ist sehr verschieden, sie schwankt von wenigen Millimetern bis zu 12 Millimeter Durchmesser. Beim Durchschneiden beobachtet man eine dünne, schwarze Rinde, das Innere ist weiß gefärbt. Verursacht wird der Kleeerbes durch einen Pilz, der in die junge Pflanze eindringt und sie allmählich mit seinen Wurzeln durchwuchert. Bei feuchtem Wetter kann man an der Oberfläche der Pflanzen weiße Pilzrasen wahrnehmen, in denen sich die bereits erwähnten Dauerformen, die sog. Sklerotien, bilden. Sie können mehrere Jahre im Boden liegen bleiben, ohne ihre Lebensfähigkeit einzubüßen. Im Herbst sowie im Laufe des Winters wachsen aus den Sklerotien dünne Stiele hervor, die über der Erdoberfläche eine bräunlich gefärbte Scheibe bilden. Es handelt sich hierbei um die Fruchtkörper des Kleeerbespilzes, in denen sich die Sporen entwickeln, die nach erfolgter Reife ausströmen und in der Hauptsache durch den Wind verbreitet werden. Wenn derartige Sporen auf die Blätter junger Kleepflanzen gelangen, so keimen sie und rufen dann die bereits geschilderten Veränderungen in den Pflanzen hervor. Die Ansteckung beschränkt sich im allgemeinen auf die jungen Keimpflanzen. Außerdem besteht die Möglichkeit, daß die Sklerotien durch Stallmist von Tieren, die mit erkranktem Klee oder Heu gefüttert wurden, verbreitet werden. Eine Verbreitung des Pilzes durch das Saatgut scheint nicht möglich zu sein. Dagegen kann der Pilz auf verdorrten Feldern bei genügender Feuchtigkeit von bereits erkrankten Pflanzen auf gesunde übergehen.

Als Vorbeugungsmaßnahmen kommen nach Empfehlung der Deutschen Biologischen Reichsanstalt folgende in Frage: Verwendung von nur sorgfältig gereinigtem Saatgut; Vermeidung dumpfer, feuchter Feldlagen; nicht zu reichliche und einseitige Stickstoffdüngung; keine Verwendung von Stallmist, der von mit erkranktem Klee und Heu gefütterten Tieren stammt. Sehr üppige Kleebestände sind vor Winter abzumähen oder abzuweiden. Wenn Kleeerbeschäden im Frühjahr wahrgenommen werden, so können die kranken Pflanzen bei nicht zu großer Ausdehnung der Fehlstellen ausgegraben und verbrannt werden, die Wäden sind tief umzugraben und mit geeigneten Futterpflanzen anzusäen. Eine entsprechende Düngung zur Kräftigung des Bestandes ist anzuraten. Wenn die Fehlstellen zu umfangreich sind, dann bleibt nichts anderes übrig, als den ganzen Klee Schlag umzubringen. Es muß dies aber so tief erfolgen, daß die Sklerotien nicht mehr auskeimen können. Als Ersatz werden Futtergräser oder Gemenge angebau. Schläge, auf denen der Kleeerbes aufgetreten ist, dürfen mehrere Jahre hindurch nicht wieder mit Klee angelegt werden. Es empfiehlt sich auch, benachbarte Schläge für einige Zeit vom Kleebau auszuschließen. Wo der Kleeerbes häufiger auftritt, wird zu überlegen sein, ob man sich nicht beim Anbau eines Klee-grasgemenges besser stellt.

### Samennutzung der Luzerne

Die Samennutzung der Luzerne bedeutet eine außerordentliche Stärkung des Wurzelsystems und der Lebenskraft; dies zeigt sich deutlich in einer verbesserten Wüchsigkeit in dem darauffolgenden Jahre. Sie wird deshalb auch gern von den Luzerneanbauern vorgenommen, die sonst keinen Samenbau betreiben. Bei der Samennutzung muß der Grundsaß herrschen, die Luzerne nicht zu üppig werden zu lassen. Man wird deshalb möglichst magere, aber kalk- und phosphorsäurereiche Böden bevorzugen. Wenn die örtliche Lage es erlaubt, wird die Samennutzung nach einem vorhergehenden Frühchnitt vorgenommen. Während bei einseitiger Grünnutzung 20–25 Zentimeter die gegebene Reihenweite ist, wählt man bei abwechselnder Grün- und Samennutzung besser eine etwas größere Standweite, und zwar bei sehr wüchsigem Boden bis 40 Zentimeter und mehr. Will man nur Samennutzung betreiben, arbeitet man am vorteilhaftesten in Horsten; in den ersten zwei Jahren mit einer Horstweite von 50 mal 50 Zentimeter, in den folgenden Jahren 0,50 mal 1 Meter, nachdem eine Zwischenreihe herausgepflügt wurde. Bei einer erfolgreichen Samennutzung ist es unerlässlich, die Reihen solange peinlich sauber zu halten, bis sie sich geschlossen haben. Der Unkrautdurchwuchs wird im Verlauf der Wachstums- und Reifezeit trotzdem immer noch recht erheblich werden. Den höchsten Samenertag hat man erfahrungsgemäß, wenn die Blütenstände so frei und luftig stehen, daß der anhaftende Tau oder Regen durch die Sonne oder den Wind schnell und plötzlich entzogen wird. Die Befruchtung scheint dadurch in besonders starker Weise ausgelöst zu werden. Ist der Boden sehr wüchsig, so daß es trotz eines vorhergehenden Schöpfschnittes nicht gelingt, die Samenpflanzen niedrig und damit standfest genug zu halten, so wird man zu künstlichen Mitteln greifen müssen, um sich

Beste Samenertage zu sichern. Hier kann das Aufbinden der Pflanzenreihen durch mit Bindegarn (nicht Draht) verbundene Pfähle oder Hölzer Wunder wirken. Mehrertage bis weit über das Doppelte sind hierbei keine Seltenheit, sofern das Jahr überhaupt ein Samenjahr ist.

### Was ist beim Austrieb des Weideviehes zu beachten?

Bekanntlich sind unsere Haus- und Nutztiere — wie auch unsere Kultur- und Nutzpflanzen — bestimmten Schädigungen und Krankheiten leichter ausgesetzt, als ihre in der Natur frei lebenden Vetter. Dies ist eine Folge der veränderten und zwar weniger natürlichen Haltung, der alle Lebewesen unterworfen sind, die der Mensch in Zucht und Kultur genommen hat. Wir haben aber gelernt, durch Schädlings- und Seuchenbekämpfung, entsprechende Pflege und bewußte Angleichung an die natürlichen Verhältnisse aller dieser Erscheinungen Herr zu werden.

Dierzu gehören auch die Erkrankungen, die beim Weideaustrieb alljährlich hier und dort beobachtet werden. Ihre Ursache ist der meist zu schnelle Uebergang von der Stallhaltung zum freien Weidegang. Es ist ja ohne weiteres klar, daß diese mit einem Futterwechsel verbundene Aenderung der Lebensweise an den Tieren nicht spurlos vorübergehen kann, wenn sie zu plötzlich vorgenommen wird. Meist treten dann Verdauungsstörungen auf.

Bekanntlich ist das Gras, wenn es — wie jetzt im Frühjahr — in sehr jungem Zustand abgemäht wird, ganz besonders reich an Eiweiß. Durch die Stallfütterung während des Winters sind aber die Tiere einer solch außergewöhnlich kräftigen und konzentrierten Nahrung entwöhnt worden und noch nicht in der Lage, sie richtig zu verdauen und zu verwerten. Hinzu kommt noch, daß die Tiere das junge Futter besonders gierig und leicht in zu großen Mengen zu sich nehmen. Man muß deshalb dieses zu kräftige Futter gewissermaßen „verdünnen“. Dies geschieht am besten dadurch, daß man nebenher andere, weniger eiweiß-, aber mehr kohlenhydratreiche Futtermittel, wie Kleie, Trodenfenchel, Kartoffelflocken, Hüben, auch Stroh oder älteres Heu zufüttert. Dadurch wird für eine geregelte Milchsäurebildung im Pansen der Tiere gesorgt, die verhindert, daß infolge zu starker Gasbildung Blähungen und andere Verdauungsstörungen auftreten. Gleichzeitig wird dadurch das eiweißreiche Futter besser ausgenutzt und auch der beim Austrieb häufig beobachtete starke Rückgang im Fettgehalt der Milch verringert. Die Beifütterung kohlenhydratreicher Stoffe ist vor allem in trüben und sonnarmen Frühjahrzeiten von großem Nutzen, weil bei unzulänglicher Belichtung die natürliche Bildung von Stärke- und zuderhaltigen Verbindungen in der Pflanze verringert wird und dadurch der Eiweißgehalt noch stärker in den Vordergrund tritt. Eine weitere Ursache für Erkrankungen beim ersten Weidegang kann auch eine Störung des sogenannten Mineralstoffwechsels der Tiere sein. Aus diesem Grunde ist beim Austrieb des Viehes auch auf eine genügende Mineralstoffversorgung der Tiere zu achten. Dies kann durch Bereitstellung von Salzflecken, oder auch durch Verabreichung von Mineralsalzmischungen, z. B. aus Schlämmkreide, phosphoräurem Kalk, Kochsalz usw. geschehen. Gelegentlich wurde in früheren Jahren die Schuld an Gesundheitsstörungen während der Weidezeit auch den Handelsdüngern zugeschoben. Das dies im allgemeinen nicht zutrifft, geht schon daraus hervor, daß solche Krankheiten schon vor der Düngung von Weideflächen mit Handelsdünger längst bekannt waren und sowohl auf gebüngtem als auch auf ungebüngtem Weideland beobachtet wurden. Krankheitserscheinungen können natürlich dort leichter vorkommen, wo Handelsdünger falsch angewendet und z. B. regelwidrig zwischen den weidenden Tieren oder in größeren, nicht rechtzeitig aufgelösten Brocken schon vorher ausgestreut wurden. Man wird ohne weiteres verstehen, daß die Tiere, die gerade im Frühjahr — wie bereits erwähnt — einen großen Salzunger haben, unter diesen Umständen größere Handelsdüngermengen zu sich nehmen und dadurch erkranken. Aus diesem Grunde ist auch beim Weideauftrieb und beim Umtrieb auf eine neue Koppel schon im Interesse einer besseren und gleichmäßigeren Wirkung der Düngemittel stets darauf zu achten, daß diese rechtzeitig und nur in gut streufähiger Form auf Weiden ausgebracht werden. Abgesehen von den geschilderten Maßnahmen ist es auch noch wichtig, den Uebergang von der Stallhaltung zum Weidegang allmählich und nicht plötzlich mit einem Schlag vorzunehmen. Man soll die Tiere schon vorher täglich — wenn auch nur kurze Zeit — im Freien, z. B. auf der Dungstätte sich aufhalten lassen, damit sie sich wieder an die frische Luft gewöhnen und abhärten können. Der Uebergang zur Weidefütterung soll — wie gesagt — langsam erfolgen. Man lasse — besonders bei ungünstiger Witterung — die Tiere zuerst nur kurze Zeit und erst nach und nach immer länger auf der Weide. Außerdem kann man auch schon dadurch, daß man vor dem Austrieb mehr als bisher saftreiches Futter, z. B. Silage oder Futterrüben, verabreicht, für einen reibungslosen Uebergang von der winterlichen Trockenfütterung zum Weidegang sorgen. Bei Beachtung aller dieser Maßnahmen wird der Austrieb ohne Schädigung der Tiere vor sich gehen und mit größerem Nutzen als bisher verbunden sein. W. A.

### Kleintierzüchters Arbeiten im Mai

Die Brutzeit soll im Laufe des Monats Mai beendet sein. Welsch ist es üblich, auch noch später brüchtige Hennen zu setzen, um so möglichst viele Küken heranziehen zu können. Das aber hat wenig Zweck, da die Tiere erst sehr spät mit dem Legen beginnen. Außerdem ist die Entwicklung von Spätbruten meist nicht so gut, vor allem dann nicht, wenn Haltung und Fütterung nicht mit der allergrößten Sorgfalt vorgenommen werden. In den Sommermonaten können sich Krankheitskeime in starkem Maße entwickeln, so daß die Ansteckungsgefahr viel größer ist. Aber auch die Maiküken sind sorgfältig aufzuziehen, bei künstlicher Aufzucht darf z. B. auf keinen Fall die Heizung während des Nachts zu früh eingestellt werden. Es treten immer noch empfindliche Temperaturrückgänge ein, die leicht große Verluste unter den Küken zur Folge haben. Falls in den gleichen Aufzuchtställen und Ausläufen mehrere Bruten hintereinander aufgezogen werden müssen, ist eine jedesmalige gründliche Reinigung unbedingte Voraussetzung. Ausläufe sind möglichst zu fluten und umzugraben.

Jungennen werden am billigsten und gesündesten auf der Weide gehalten, sie brauchen dort nur wenig Zupfütter. Notwendig sind leicht verdauliche Ställe, die man sich aber ohne große Mühe aus alten Kisten oder dergleichen herstellen kann. Für landwirtschaftliche Betriebe ist die Herstellung eines Gähnerwagens, durch den man die Jungennen auch auf abgelegene Weiden bringen kann, sehr zu empfehlen. Von den Wegehennen sollte man im Mai wenigstens 15 Eier verlangen, bei geringerer Leistung sind die Tiere auszumerzen. Daselbst gilt, wenn bereits jetzt die Mauser eintritt; diese dauert mindestens 4 Wochen, die Tiere bringen keinen Nutzen, frühe Mauser ist immer ein Zeichen für geringe Leistungsfähigkeit. Die Fütterung der Wegehennen wird wie in den Vormonaten durchgeführt. Große Beachtung muß der regelmäßigen Ungezieferbekämpfung geschenkt werden. Ueber die Art der Durchführung sowie die in Frage kommenden Mittel haben wir wiederholt an dieser Stelle berichtet.

Von den Enten werden heute durchweg eine möglichst hohe Legeleistung verlangt, die aber nur dann möglich ist, wenn auch die Fütterung entsprechend gestaltet wird. Die mitunter zu hörende Ansicht, daß die Enten nicht so gutes Futter benötigen wie die Hühner, trifft keineswegs zu. Wer viele Enteneier erzielen will, muß vor allem für reichliche Eiweißzufuhr sorgen. Nötig sind 20 Prozent Eiweißbeifutter (Fischmehl, Fleischmehl, Sojafahrot) in der Futtermischung, neben Getreidefahrot, Kleien und Nachmehlen. Bei reichlichem Auslauf kann in den Sommermonaten etwas Eiweiß eingepart werden. Die Enteneier sind in der warmen Jahreszeit so schnell wie möglich aus dem Stall herauszubringen und baldigt zu verwerten, ihre Haltbarkeit ist nicht allzu groß. Entenebruten für Mastzwecke sind noch möglich, dagegen sollen Gänsebruten jetzt nur noch in Ausnahmefällen gesetzt werden.

Die Kaninchen werden fast durchweg im Stall gehalten. Nur selten einmal findet man Ausläufe. Das ist zu bedauern, da der günstige Einfluß der Haltung im Freien auf die Qualität der Felle längst einwandfrei nachgewiesen ist, mit Ausnahme der Angorakaninchen, deren Wollhaar leicht verschmutzt. Wo sich Auslaufmöglichkeiten nicht schaffen lassen, sollte man wenigstens für helle, sonnige Ställe, deren Vorderwand fast ganz aus Drahtgitter besteht, sorgen. Bei der jetzt im Vordergrund stehenden Grünfütterung muß immer wieder auf die damit zusammenhängenden Gefahren hingewiesen werden. Blähungen, Trommelsucht, Verdauungsstörungen aller Art lassen sich leicht vermeiden, wenn man die bekannten Vorsichtsmaßnahmen bei der Fütterung beachtet.

### Bekämpfung des Rückenungeziefers

Es ist leicht zu verstehen, daß Rücken, die von Ungeziefer geplagt werden, nicht flott wachsen können. Ihnen fehlt die noch so hochnötige Ruhe zur rechten Zeit, sie sind dadurch am Tage mehr oder minder schläfrig, und das von ihnen verzehrte Futter wird nicht in normaler Weise verdaut, kurz, alle Lebenslust scheint gewichen zu sein.

Zu den schlimmsten Quälgeistern der Rücken gehören die Kopfläuse. Die Rücken bleiben in höchst auffälliger Weise zurück, sie sind kleiner als solche aus einer gleichaltrigen Brut, die ungezeifertfrei blieb, zeigen träge Bewegungen und unordentliches Gefeier und werden nach und nach fahl am Kopf und Oberhals. Die Kopfläuse fressen sich in die Haut ein und sind gut mit bloßem Auge wahrnehmbar. Sie sind schwarz und heben sich dadurch als kurze, schwarze Striche deutlich von der Haut ab. Zuerst greifen die Schmarotzer die Stelle des Kammes an, dann die Ohrgegend und danach gehen sie auch auf den Hals über. Die Bekämpfung ist leicht, da das Einreiben des Oberkopfes mit ganz wenig Niböl oder Kerosin schon genügt. Die Insekten atmen durch kleine Löcher an den Leibseiten, werden diese durch ein Fett verschmiert, so ersticken die Läuse.

Ein weiterer Lieblingsstich von Ungeziefer, insbesondere von Federlingen, ist die Umgebung des Afters und der Schwanzwurzel, wo sie auch sehr bald ihre Eier ansetzen. Hier ist also ebenfalls eine Einreibung nötig. Je reinlicher der Stall gehalten wird, umso leichter kann man alle Arten von Ungeziefer fernhalten, an schmutzigen Stellen aber vermehrt es sich ins Ungemessene. Ferner achte man sorgfältig darauf, daß die Rücken niemals

# Das englische Königspaar und seine Rechte

„Fackelträger“ und „Wildparkwächter“ — „Alle Walfischschwänze der Königin!“

Von unserem Londoner T. D.-Berichtersteller

London, Anfang Mai.

Bei den Feierlichkeiten um das Regierungsjubiläum König Georgs V. von England am 6. Mai taucht auch die Erinnerung an tausenderlei Eigentümlichkeiten auf, die das Leben eines englischen Königs umgeben. Im Lauf der Jahrhunderte hat sich ein unheimlicher Ballast an Rechten, an Titeln, an Orden und an Schätzen um die Person des Königs aufgehäuft, ein Ballast, der jeden Sterblichen fast erdrücken müßte — wenn er sich viel darum kümmern würde.

## Der „Häuptling vom Goldenen Zahn“

König Georg V. ist nicht nur Oberst von 20 Regimentern, sondern auch Admiral der großbritannischen wie der dänischen und der schwedischen Flotte. Unzählige Dokortitel sind ihm verliehen worden. Unzählige Uniformen werden in seiner Garderobe aufbewahrt und von einem besonderen Beamten getreulich daraufhin überwacht, ob nicht diese oder jene Kleinigkeit geändert werden muß; der König selbst trägt nur selten andere Uniformen als die eines Admirals oder höchstens die der Grenadier Guards. Georg V. von England gehört der Alten und Ehrenwerten Artillerie-Compagnie von Massachussetts an, er ist Feldmarschall der japanischen Armee und Ehrengeneral des japanischen Heeres. Einmal wurde er auch zum Schatzmeister von Vincolns Inn, Londons größtem Gerichtsgebäude, gewählt; das Amt eines Wildparkwächters von Windsor gehört ebenfalls zu seinen „Bliegenheiten“.

Seine Stellung hat es mit sich gebracht, daß er in viele „geheimen“ Orden und Kulte von Eingeborenen in Afrika, Australien und Indiens eingeweiht wurde. Er ist — im Gegensatz zu seinem Vater, König Eduard VII. — kein Freimaurer, aber er wurde von einem westafrikanischen Stamm zum „Häuptling des Goldenen Zahns“, von einem anderen zum „Träger der eisernen Ketten“ erkoren, und er läßt mit Sorgfalt die Zeichen dieser Häuptlingswürden bewahren.

## Riesige Schätze — und doch wenig Geld!

Im landläufigen Sinne ist König Georg V. dabei nicht reich. Wahrscheinlich haben viele seiner Untertanen ein höheres Jahreseinkommen und ein höheres Bankguthaben. Aber die Einrichtungen der königlichen Schlösser, die zahllosen kostbaren Geschenke stellen Sachwerte dar, die in die Milliarden gehen! Auf rund eine Million Pfund Sterling wird allein das rein goldene Tafelgeschloß geschätzt, das bei besonders feierlichen Staatsbanketten gebraucht wird. Für die beiden berühmten Wäfen im Schloß Windsor hat ein amerikanischer Millionär einmal zwei Millionen Pfund Sterling geboten — ein Angebot, das höflich dankend abgelehnt wurde. Windsor bewahrt in seinen Mauern einen goldenen Kronleuchter, den zwei Männer nicht heben können und dessen Wert auf anderthalb Millionen Pfund geschätzt wird.

Der Gesamtwert der kostbaren Stücke in der Schatzkammer Englands, im Schloß Windsor, wird etwa 200 Millionen Pfund Sterling erreichen — ungernechnet solche Stücke mit „Lieshaberwert“ wie etwa die Art, mit der Anna Bolena hingerichtet wurde. Das schottische Schloß Balmoral beherbergt eine Reihe weiterer Stücke des königlichen Schatzes.

## Eine Nation ehrt die Ruhe ihres Königs

Am liebsten hält sich König Georg V. indessen nicht unter diesen Prunkstücken, sondern in einem abgelegenen kleinen Schloße, Sandringham, auf, wo seine geliebte und wirklich einzigartige Briefmarkensammlung, seine Angeln, sein

seine Jagdgewehre und die Preise für das auf seinen Gütern geogene Vieh aufbewahrt werden. Alljährlich schwellen diese persönlichen Sammlungen des Königs, an denen alle Engländer lebhaften Anteil nehmen, um einige wertvolle Stücke an; und jeder Briefmarkenbändler in der ganzen Welt weiß, wenn er eine neu auftauchende seltene Marke zuerst anbieten muß.

Es ist bezeichnend, daß diese recht kostbaren Sammlungen nur geringer Bewachung bedürfen. Während die Kronjuwelen im Tower sehr streng bewacht werden, genügt für Sandringham ein Nachtwächter und eine Polizeistreife. Einige Einbruchversuche sind rechtzeitig vereitelt worden, und im großen und ganzen haben sie sich erstaunlich selten wiederholt. Nicht weil die Herren Entwerfer selbst so sehr an King George hängen — sondern weil sie wissen, daß ein gelungener Raubzug in das Königsschloß die ganze Nation bewegen und nicht eher ruhen lassen würde, bis die Beute wieder zur Stelle geschafft ist. König Georg V. erfreut sich tatsächlich einer außerordentlichen persönlichen Beliebtheit

unter seinen Untertanen. Die Aufforderung der staatsrechtlichen Bindungen zwischen den Dominions und dem Mutterlande in den letzten Jahrzehnten hat es mit sich gebracht, daß der Zusammenhalt durch die Krone sehr wesentlich für das Britische Weltreich geworden ist. Und der staatsbewusste Engländer klagt nicht mit seiner Anerkennung dafür, daß König Georg die höchsten Würden der verschiedenen Weltreiche mit viel Anstand und Geschick zu tragen versteht.

## Das einzige Auto ohne Nummer

Auch in den kleinsten Kleinigkeiten kommt das hohe Ansehen des Königs zum Ausdruck: so wird zum Beispiel eifertig darauf geachtet, daß die altüberkommenen Vorrechte des Königs buchstabengetreu erfüllt werden. Jeder Schwünge in England weiß, daß der Kraftwagen des Königs als einziger ohne Nummernschild fahren darf; selbst der Prinz von Wales hat dieses Recht nicht. Weniger bekannt ist es, daß das königliche Auto ein rotes Licht auf dem

# Der „Stille Ozean“ wurde „aufgeteilt“

Große Manöver der amerikanischen und japanischen Flotte — Eine „Generalprobe der Luftwaffe“

Newyork, 2. Mai.

Die Hochseeflotte von U.S.A., 153 Einheiten, ist am vergangenen Montag zu den großen Flottenmanövern ausgelaufen, die von Anfang Mai bis Mitte Juni in der östlichen Hälfte des Pazifik abgehalten werden. Wenige Wochen später wird Japan in „seiner“, der westlichen Hälfte des Pazifik, ebenfalls Flottenmanöver veranstalten.

Ebenso gering wie der zeitliche ist der örtliche Abstand dieser Flottenaufmärsche der beiden großen Mächte der östlichen Halbkugel. Die Manövergebiete der beiden Flotten nähern sich bis auf wenige 100 Seemeilen. Es ist fast so, als ob die Vereinigten Staaten und Japan mit einem Messer den Stillen Ozean in zwei Hälften geteilt hätten, von denen jeder die eine für sich beansprucht. Die Scheidelinie verläuft etwa westlich von Hawaii bei der Midway-„Mittweg“-Inselgruppe, dem westlichen Ausläufer der Hawaiiischen Inseln.

Sowohl von amerikanischer wie von japanischer Seite wird über das Manöverprogramm strengstes Stillschweigen bewahrt. Doch steht fest, daß das Hauptmerkmal der diesjährigen Flottenübungen eine Generalprobe des „Luftkriegs“ der Marine beider Länder sein wird. Die Entwicklung der Luftfahrt in den letzten Jahren hat den Aktionsradius der Flugzeuge bedeutend vergrößert. Die Folge davon ist, daß die große transpazifische Verbindungsstraße zwischen Asien und Amerika: Kanton-Philippinen-Damal-Kalifornien, auf der sich der Schiffsverkehr und wahrscheinlich demnächst auch der Luftverkehr abspielt, von den amerikanischen oder den japanischen Inseln am Nordrand des Pazifiks aus der Luft angegriffen werden kann. Ebenso — und das zu beweisen ist die Hauptaufgabe der amerikanischen Flottenübungen — wie der japanischen Flottenübungen — besteht die Möglichkeit, von diesen Inseln aus eine auf der großen nordpazifischen Verkehrsstraße vorliegende Kriegslinie anzuzusetzen.

Vor der Luftwaffe eine so entscheidende strategische Bedeutung hatte, gab es im nördlichen Pazifik wenig zu verteidigen und noch weniger anzugreifen. 1922 hofften Amerika und Japan noch, daß dieser Zustand sich verewigen lasse. Im Flottenvertrag von Washington kam man überein, den status quo, besonders im Hinblick auf die Nichtbefestigung der amerikanischen Inseln und der japanischen Kurilen, zu erhalten. Seit diesem Jahr ist die Entwicklung der Luftfahrt mit großen Schritten vorgeanschritten. Man braucht sich nur klarzumachen, daß

das ganze „Zeitalter der Ozeanflüge“, mit Charles Lindbergh angefangen, damals noch nicht einmal begonnen hatte. Seitdem ist der pazifische Ozean kleiner geworden, die moderne Technik hat dem Weltverkehr neue Wege eröffnet und gleichzeitig der Strategie der großen Weltmächte neue Probleme gestellt. Im amerikanischen Kongress wurde wiederholt die Forderung laut, in Alaska und auf den Aleuten Flugzeugstützpunkte anzulegen, während die japanische Öffentlichkeit aus den gleichen Gründen der Diktate von Sachalin und den nördlichen Gruppen des Japanischen Archipels erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden.

Die Aufgabe eines modernen Luftkriegeres im Seekrieg der Zukunft ist sehr vielseitig, und ebenso wird es auch seine Verwendung in den bevorstehenden Manövern sein. Aufklärungs-, Bomben- und Luft-Torpedo-Angriffe auf weitest Entfernung sowie Kontrolle und Verteilung der Handelsflotten gehören zu seinen wichtigsten Funktionen. Der vorzeitige Verlust des Luftschiffs „Macon“ zu Anfang dieses Jahres hat es zum Bewahren der Marineleitung unmöglich gemacht, die strategischen Verwendungsmöglichkeiten auch der „Leichter-als-Luft“-Fahrzeuge zu erproben.

Den annähernd 500 Flugzeugen, die teils von der amerikanischen Flotte selbst, teils von den Küstenstationen aus während der Manöver eingesetzt werden, dürfte keine leichtere Aufgabe bevorstehen. Sie sollen unter den schwersten klimatischen Bedingungen, Nebel, Regen und Sturm, alle die verschiedenen ihnen zugewiesenen Aufgaben durchführen. Auf japanischer Seite werden voraussichtlich etwa 200 Flugzeuge bei den Manövern Verwendung finden. Die Hauptstützpunkte der japanischen Luftoperationen befinden sich auf der Insel Hokkaido und in der Nähe von Amori in Dzinbato. Während es dem amerikanischen Admiralfstab vor allem darauf ankommt, den strategischen Wert Alaskas und der Aleuten als Angriffs- und Verteidigungsgrundlage zu erweisen, dürfte sich die japanische Marineleitung vor allem für die Verteidigungsmöglichkeit der Küste von Sachalin, der Kurilen und Hokkaidos interessieren.

Lissabon, 2. Mai. Präsident Carmona, dem vom Parlament die Marschallwürde angetragen worden ist, hat diese Ehreung abgelehnt. Der Schritt des Präsidenten hat in der portugiesischen Öffentlichkeit einen außerordentlich günstigen Eindruck gemacht.

Verbot führt und dadurch ein Verkehrsverbot vor allen anderen Straßensperren genießt.

Aus alten Zeiten stammt das Privileg des Königs, in den Orten, wo sich ein königlicher Palast befindet, die Theaterzensur auszuüben. Da auch London zu diesen Orten gehört, ist die Aufgabe nicht einmal so bedeutungslos. Noch heute muß jedes Theaterstück vor seiner Aufführung in London dem König eingeschickt werden, der natürlich die Stücke nicht selbst lesen kann, aber einen besonderen Hofbeamten, den „Königlichen Prüfer von Theaterstücken“, dafür eingesetzt hat.

Ein anderes Vorrecht entstammt der früheren Gutsbesitzer-Gerichtsbarkeit. Ein Gebietstreifen von 200 Metern um alle königlichen Paläste untersteht ausschließlich der Rechtsprechung des Königs selbst. Das gilt auch für das Londoner Stadtschloß des Königs, den Whitehall-Palast; praktisch wirkt sich das noch heute dahin aus, daß in dem 200-Meter-Streifen um die „Weiße Halle“ die Nachtlokale nicht wie ihre Konkurrenten in den anliegenden Straßen für jeden Alkoholabschank nach 10 Uhr die Genehmigung des Londoner Magistrats einholen müssen — womit allerdings nicht gesagt sein soll, daß der König bei solchen Konzessionen weitberziger ist.

Des seltsamsten Vorrechtes der königlichen Familie kann sich aber die Königin rühmen: Sie hat aus irgendwelchen längst verschwundenen Gründen das Recht, den Schwanz jedes an der großbritanischen Küste gefangenen Walfisches zu beschlagnahmen!

## Bibelforscher vor Gericht

Hannover, 3. Mai. Das Sondergericht verhandelte gegen zwei Einwohner von Gelle, die früher Mitglieder der internationalen Bibelforschervereinigung gewesen waren. Die Anklage war ihnen vor, sie hätten gemeinsam ein Traktat verfaßt und in Druck gegeben, in dem Bibelverse aus ihrem Zusammenhang gerissen worden und durch einen selbstangefertigten Text miteinander verbunden worden seien. Außerdem hatte sich einer der Angeklagten beim Verkauf von Bibeln als „Zeuge Jehova“ bezeichnet und dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er sich noch immer als Mitglied der verbotenen Bibelforschervereinigung betrachte. Es war zu dem Prozeß gekommen, weil der Buchdruckereibesitzer, der mit dem Druck des Traktats beauftragt worden war, dieses aus Vorzicht zunächst der Polizei vorgelegt hatte. Die Polizei hatte den Druck daraufhin verboten, da in dem Traktat Sätze enthalten waren, die als Aufforderung zur Kriegsdienstverweigerung aufgefaßt werden konnten. Der Anklageverteiler forderte Gefängnisstrafen von vier bzw. zwei Monaten und das Gericht beschloß dementsprechend. In einer zweiten Verhandlung wurde ein ehemaliger Bibelforscher freigesprochen, da das Gericht sich nicht davon überzeugen konnte, daß er sich beim Verkauf von Bibeln für die verbotene Vereinigung eingesetzt hatte.

## Pflegekinder mißhandelt

Halberstadt, 3. Mai. Das Schöffengericht verhandelte gegen ein Ehepaar aus Verdingenode, dem die Anklage vorwarf, zwei ihm anvertraute Pflegekinder auf brutale Weise mißhandelt zu haben. Es handelte sich dabei um einen vierjährigen Jungen und um ein zweijähriges Mädchen, die der Frau im Juni vergangenen Jahres gegen Auszahlung einer Summe von monatlich 25, später 50 Mark zugewiesen worden waren. Die Mißhandlungen, die insbesondere von der Frau verübt wurden, waren so schwer, daß der Junge schließlich nicht mehr auf dem Rücken liegen konnte. Am Tage, während der Abwesenheit der Frau, wurden die Kinder auf dem Balkon gesperrt. Als schließlich eine Anzeige erfolgte, begaben sich ein Arzt und ein Kriminalbeamter in die Wohnung. Der Gericht erklärte der Frau, ihm sei derartiges in seinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen, die Kinder seien vom Hals bis zur Ferse völlig zerschlagen gewesen. Das Urteil lautete gegen die Frau auf drei Jahre, gegen den Mann auf ein Jahr Zuchthaus, gegen beide Angeklagte außerdem auf je fünf Jahre Ehrverlust. In der Urteilsbegründung erklärte das Gericht, daß der Peiniger, der den Fall angezeigt habe, den beiden Kindern damit das Leben gerettet hätte.

# „Kunstfeste“ einst und jetzt

Zu den am 4. Mai beginnenden Berliner Kunstwachen / Von Dr. J. Kapp, Leiter des künstlerischen Büros der Berliner Staatsoper

Wie überall, so begegnet man auch in Brandenburg den ersten Anzeichen einer theatralischen Darstellung in der Gestalt von Fastnachtsspielen, Mythen aus der Passionsgeschichte oder Moritätenspielen. Eine Urkunde aus dem Jahre 1604 besagt, daß „Ihre Churfürstliche Gnaden sich im Schloß zu Cölin an der Spree habe eine Comedie agieren lassen“. Und einige Jahre später beauftragte Kurfürst Johann Sigismund von Brandenburg den Junker Hans Stockfisch, sich eine Gesellschaft von „Springern“ aus England zu verschreiben. Ueberdies ließ er sich im Jahre 1618 in seine bereits 1574 gegründete Hofkapelle zwei italienische Sänger kommen. Graffi aus Mantua und Maallo aus Florenz, und zwar gegen ein Jahresgehalt von je 300 Talern. Doch der Dreißigjährige Krieg ließ derartige Vergnügungen rasch wieder erlöschen. Sänger, Gaukler und Springer wurden abgedankt, der Hofstaat aufs äußerste eingeschränkt. Diese Deutschland verheerenden Wirren, in denen nahezu vier Fünftel der Bewohner aus Grunde gingen, verdrängten auch die Kunst, und Berlin zählte, als im Jahre 1640 der Große Kurfürst den Thron bestieg, nur 8000 Seelen!

Nun beginnt aber Brandenburgs glanzvoller Aufstieg. In kaum 50 Jahren steigert sich die Einwohnerzahl Berlins auf 23000. Die kleine märkische Stadt hat durch die glorreichen Siege ihres Kurfürsten im 17. und 18. Jahrhundert einen Namen gewonnen. Der aufblühende Handel und der starke Zuzug von außerhalb erhöhen den Wohlstand und wecken die Bedürfnisse nach Unterhaltung und Berührung. Doch bei dem ganz ungewöhnlichen, überstürzten Aufschwung des Landes

fehlen Künstler und Dichter, die ihm eigene Kunst schenken können. Französische und italienische Gauklertruppen wurden konfessioniert und zeigten bei Hof ihre Künste. Daneben ergötzte sich die Hofgesellschaft an Tanz- und Ballett-Pantomimen, an denen sich die Fürstlichkeiten selbst beteiligten. Im Schloß zu Cölin wurde ein kleines Theater erbaut und zur Einstudierung der Tanzspiele wurden ein Tanzmeister und Solotänzer aus Paris geholt.

Als nach des Großen Kurfürsten Tod der prachtliebende Friedrich zur Regierung kam, wurden diese Hoffeste immer häufiger und glanzvoller. Namentlich die Königin Sophie Charlotte hatte eine große Leidenschaft für die musikalische Komödie und ließ neben den Tanzspielen vor allem italienische Opern mit Ballett aufführen. Es waren aber keine Repertoire-Opern-Aufführungen im heutigen Sinne, sondern es handelte sich stets um „Kunstfeste“. Die erste Opernaufführung in Berlin, von der verlässliche Kunde vorliegt, war anlässlich einer Hofgesellschaft am 1. Juni 1700 das italienische Singpiel mit Ballett „La festa del hyneno“, komponiert vom Kapellmeister der Kurfürstlichen Kapelle Arist. Die Ausstattung war von verschwenderischer Pracht, Dekorationen und Kostüme hatte der bekannte Hofarchitekt Cosander von Goethe entworfen. Neben einigen wenigen zu diesem besonderen Anlaß verschifften italienischen Sängern, wirkten ausschließlich Mitglieder der Hofgesellschaft, ja die allerhöchsten Herrschaften selbst mit. So mußte in den Zwischenakts-Balletten auch der Kurfürst, der nachmalige Friedrich Wilhelm I., mittanzen. Diesem ersten, als Fremdländische hallohen Prinzen waren derlei

Luftbarkeiten ein Greuel und nur der Mutter zuliebe fügte er sich der Etikette. Als man aber am Geburtstag des Kurfürsten die Zumutung an ihn stellte, in einer Pantomime die Rolle eines Tischenpielers darzustellen, zerriß er vor Wut das Kostüm.

Doch all diese festlichen Opernaufführungen fanden nur vor geladenen Gästen statt. Die Kunde davon weckte jedoch allmählich die Neugierde der Außenstehenden. Es wurde angeregt, Vorstellungen gegen Entgelt öffentlich zu wiederholen. Da hierfür aber kein geeigneter Raum verfügbar war, wurde in den Jahren 1702—1704 im Hause des Kammerers von Hestig in Berlin ein Theater erbaut, auch die Errichtung eines großen Opernhauses bereits in erste Erwägung gezogen. Da starb im Jahre 1705 die Königin, und damit gerieten all diese Pläne wieder ins Stocken. Allmählich lebten zwar die Hoffestlichkeiten wieder auf, doch das Interesse des Königs neigte mehr der Komödie als der Musik zu.

Als nach des Königs Tod Friedrich Wilhelm I. die Regierung übernahm, schienen alle Kunstpläne endgültig begraben. Der König hatte mehr Sinn für Soldatentum und Jagd als für Kunst. Friedrich der Große hingegen hegte schon als Kronprinz im geheimen die schneidigste Hoffnung, dereinst in seinem Staate ein prunkvolles Opernhaus ins Leben rufen zu können. Eine seiner ersten Regierungshandlungen war auch der Befehl zum Bau eines Opernhauses in Berlin. Hier fand dann am 13. Dezember 1741 die erste Opernaufführung statt. Es war dies die Aufführung der Oper „Rodelinda, Königin der Langobarden“ von Graun. Es folgte bereits am 6. Januar 1742 als zweite Veranstaltung die Oper desselben Graun „Venus und Cupido“. Da der König an diesen Abenden das Spiel eines kunstvollen Balletts schmerzhaft empfand, gab er sofort Befehl, eine erlesene Tänzerschaft zu engagieren.

Des Königs Jugendschwärmerie hatte nunmehr

greifbare Gestalt gewonnen. Die Träume der Kronprinzesseln waren zur Tat geworden. Sein Staat hatte eines der schönsten Opernhäuser in Europa, von Knobelsdorff, seinem sachkundigen, begeisterten Mitarbeiter, erbaut. Den Höhepunkt der allwinterlichen Saison bildete die Opernhaus-redeute, deren erste am 10. Oktober 1743 stattfand. Der König hatte befohlen, daß sämtliche Zuschauer bereits zur vorangehenden Opernaufführung in Masken erscheinen und dann in den Großen Vorberaal und den Gängen sich aufhalten sollten, bis das Podium des Parterre auf Bühnenhöhe heraufgeschraubt war. Die Sänger und Tänzer mußten in ihren Kostümen bleiben und sich später unter das Publikum mischen. Der Adel hatte in rosafarbenen Dominos zu erscheinen, während es den Personen vom bürgerlichen Stande freistand, sich „nach Gutdünken, jedoch lauber“ zu maskieren. Auf diesen Redouten entwickelte sich ein gesellschaftliches Bild von herabendem Glanz. Um während der Sommermonate, in denen das Opernhaus geschlossen blieb, nicht völlig auf Theatergenüsse verzichten zu müssen, ließ der König italienische Intermezzi nach Potsdam kommen, die in dem intimen Theater des Stadtschlösses ihre Vorleser vorführten.

Heute, wo die Opernhäuser gezwungen sind, abendliche Aufführungen zu bieten, kann natürlich nicht jeder Abend ein Fest der Kunst sein, solche können sich nur bei besonderen Anlässen und bei seltenem glücklichen Zusammentreffen höchster Kunstleistungen ergeben. Wenn man die kulturelle Bedeutung einer Opernbühne abschätzen will, muß man natürlich in erster Linie diese Abende zugrundelegen. Es ist daher verständlich, wenn ein Kunststift, ein festliches Opernhaus a. D., zum Abschluß einer Spielzeit in „Kunstwachen“ diese „Festabende“ noch einmal zusammenfassen und damit einen Ueberblick über die wichtigsten und glüklichsten Leistungen der abgelaufenen Spielzeit geben soll — worin eben der Sinn der heutigen Kunstwachen begründet ist.

# Unter Elfenbeinwilderern und Großtierfängern / Erlebnisse am afrikanischen Lagerfeuer • Von F. G. Schmidt-Olden

Zehnte Fortsetzung\*)

„Schade, daß man das nicht filmen kann!“

Zwei Stunden später saßen wir nach dem Abendessen in Bagns grobem Zelt. Der Amerikaner langte nach seiner Pfefferminzflasche. Pat sah mit schiefem Kopf auf die spinatartige Flüssigkeit. „Für diese verrückte Viech ist Ihr teuflischer Schnaps das richtige Beichengebräu!“ — meinte er dann.

„Denn ein Büffel, der Morastspaziergänge durch ein Regenwald macht, der kleine Augen und alte Frauen umrennt und sie nachher nicht reiflos zertrampelt und zerstört — und der mit einer Kugel auf dem Blatt immer wieder einen leeren Schlafad angreift — ist wirklich „maximu kabita“ — vollkommen verrückt...“

Mr. Bagns stieß mit unseren Gläsern an und leuchtete: „Daß man so etwas nicht filmen kann! Das wäre doch viel spannender als die ewigen Eingeborenenstämme, mit denen ich mich in Nairobi zum Schrecken von Hamilton amüsiert habe!“

Pat grinste und paffte mächtige Rauchwolken vor sich hin: „Wie gefährlich für Sie, Mr. Bagns.“

„Wieso — für mich...?“

Der Ire spöttelte: „Schließlich lassen sich wilde Tiere ihre Rolle vor dem Objektiv nicht mit ein paar Schilling bezahlen, wie Sie das von Ihren wilden Kriegern aus der Hauptstadt her gewohnt sind.“

Bagns sah mich hilfesuchend an. „Lass mal gut sein, Pat.“ warf ich dazwischen. „Mr. Bagns hat schon sehr nette Bilder gemacht, wo Du anstelle des verrückten Büffels zu sehen bist. Und das wird Deiner Kiste wirklich besser gefallen!“

Mr. Bagns sah mich dankbar an. „Wo wollen wir nun die nächsten Aufnahmen versuchen?“ meinte er schüchtern.

„Hier in den Ausläufern des Kenia könnten wir herrliche Landschaftsaufnahmen machen. Vielleicht kommen uns dabei auch ein paar Elefanten in die Quere.“

„Da wird sich Kitty freuen.“ meinte Pat. „Hoffentlich hat dann der Bursche, den ich schicken werde, auch die richtigen Stokkade — sonst wird mein Sweetheart lachen...“

„Gar nichts würde sie lachen.“ unterbrach ich ärgerlich, „denn, wenn es Dir einfallen sollte, ohne besondere Schutzerlaubnis hier am Berge auf einen Elefanten zu ballern, dann könnte sich Deine Kitty in aller Ruhe nach einem Andern umsehen. Die Jagdgesetze sind verdammt hart!“

Der „dicke Mac“ erzählt

Zwei Tage später fuhren wir in einem herrlichen Gebirgsstall heran. Verstreut lagen hier die Burgenfarmen reicher Engländer und Amerikaner. Und als wir in einem der wunderschönen Landschaften mit dem Besitzer beim Nachmittagsstee saßen,

erfuhr ich eine Neuigkeit: Mein alter Freund, der dicke Mac Millan, hatte etwa zwei Stunden vor hier eine der schönsten Farmen im Lande.

„Den müssen wir aufsuchen.“ schlug ich vor, als wir wieder im Wagen saßen. „Sicher wird er sich auch freuen, und von seinem Hause aus können wir bequem die schönsten Ausflüge machen und filmen nach Herzenslust.“

Bei tiefer Dunkelheit erreichten wir das schloßartige Herrenhaus. Mac Millan war noch massiger geworden und schaute ätzend und erkrummt vor uns her, um gleich darauf wieder in seinem riesigen Sessel zu versinken.

Während des Essens sprach er nicht viel. Aber als wir nachher in der gemütlichen Halle am Kamin saßen, stieß er an: „Wissen Sie noch, die schönen Zeiten damals in Nairobi? Da gab es noch keine Wolkenkratzer, sondern meist nur Wellbleichhuden. Und als wir einmal von der Norfolkbar aus in das Goanesehaus ritten — und dann dort mit den Mischlingsmädchen tanzen... Und wo der rote Kid die Keilerei hatte... Und ich war fast so schlant wie Ihr Freund hier mit dem komischen Namen Bagns...“

„Na — das mit der Schlankheit ist ja leicht übertrieben, Mac. Aber eine verrückte Zeit war es schon!“

„Wieso eigentlich?“ wollte Pat wissen. „Wenn Ihr schon Führertätigkeit hatten mit Tanz und Damen? Mac Millan lachte athmatisch. Es klang, als wenn sich eine Berglokomotive zuviel vorgenommen hat.“

„Erzählen Sie ihm doch von unserem Tanzergebnis.“ schnaufte er endlich. „Wir macht das auch Spaß, und den Neulingen zeigt es etwas von unserem früheren Africa!“

Ich holte mein Bistrotglas griffbereit heran. „Der Tanz damals begann mit einer ziemlichen Keilerei in der Norfolkbar. Unsere Pferde und Maultiere standen wie gewöhnlich aefattelt vor dem Hause, und als ich einmal heraustrat, war es mir als ob ich von irgendwoher Musik hörte. Mein Freund Johnny hatte auch bald heraus, von wo diese Töne kamen: Aus einem einstöckigen Wellblechgebäude, hinter dessen erleuchteten Fenstern Schatten vorbeibehielten.“

„Tanzergebnis der Goanese.“ brüllte Johnny in den verqualmten Raum. „Gentlemen — da müssen wir dabei sein!“

Mit den Pferden in den Tanzsaal

Nun, damals trugen wir am Abend noch nicht gestittete europäische Anzüge, sondern Reitbohlen und Sattel, und die meisten von uns hatten ihren schweren Coltrevolver am Gürtel. Ein paar Sekunden später saßen wir im Sattel. Am Caracho ging es über die schon damals hartgeplasterte Straße — und dann die Holztreppe in die Höhe. Es war ein Höllenpektakel.

Als Erster erreichte Johnny auf seinem grobknochigen Braunen die breite Glasstür und raste hindurch. Glasplitter und brechendes Holz flog mir um die Ohren, als ich auf meinem arabischen Suchhengst folgte. Die Frauen und Mädchen im

Saal kreischten und schrien, die Männer krochen im ersten Schreck unter die Tische und ein paar Pferde glitten auf dem glatten Fußboden aus. Schlagen hin und rutschten durch den ganzen Tanzsaal. Ein wüßtes Durcheinander.

Aber Johnny und Mac Millan stellten bald ein gewisses Einvernehmen mit unseren unfreiwilligen Gastgeber her. Johnny, indem er die Pferde, die sich glücklicherweise nicht ernstlich verkrüppelt hatten, herausbrachte. Mac Millan, indem er die Getreidvorräte aus der Norfolkbar herübergeschaffen ließ.

Eine halbe Stunde darauf nahm das Tanzergebnis seinen Fortgang. Die Goanese waren im Frack oder Smoking und ihre Kaffeebraun angehauchten Damen in verhältnismäßig eleganten Abendkleidern. Wirkliche Schönheiten gab es unter den jungen Mädchen. Ein paar hatten sogar goldblondes Haar, was zu der tiefbrünetten Hautfarbe eigenartig und pikant ausah.

Der rote Kid

Besonders fand das Kid. Der rote Kid. Er trug nämlich immer ein blutrotes Halstuch und schien das außerordentlich kleidsam zu finden zu seinem brennendroten Schoß.

Seute fühlte er sich besonders wohl in seiner Rolle als Ladykiller. Alle Goaneseindamen schwenkte er im Kreise, und auch wir anderen blieben nicht müßig. Das haben die an die Wand gedrückten Goanese-Kavalier ohne sonderliche Freude. Ueberall bildeten sich kleine Gruppen, und flinkere Blicke folgten uns.

Es dauerte auch nicht lange, als aus einer Ecke wildes Geschrei erklang. Einen Augenblick lang sah ich das rote Halstuch, um den ein paar Fratzenköpfe wirbelten. Dann krachte der unglückliche Frackbesitzer gegen einen Tisch — und die schönste Holzerlei fing an. Plötzlich bellerten Schüsse dazwischen. Johnny hatte seinen 45. Colt gezogen und schoß bedächtig die Petroleumlampen aus, die von der Decke herabbaumelten. Und dann war alles still. Glascherben knirschten, und sogar das Tropfen des Petroleums wurde hörbar.

„Hier kriegen wir wohl nichts mehr zu trinken.“ meinte Johnny neben mir. „Allo Boys — time is money!“

Wie richtig dieser Anspruch war, bewies uns übrigens am anderen Morgen schon die Gerichtsverhandlung. Schnell war damals die Justiz. So gar ein Sozialtermin wurde anberaumt. Aber als sich der Richter überzeugt hatte, daß die angeschlossenen Lampen zwei Fuß hoch über den Köpfen der Tanzenden gehangen hatten, stellte er fest, daß keinerlei Gefahr für Leib und Leben vorhanden gewesen sei. Und Johnny bekam fünfhundert Rupees Geldstrafe, Kid zwanzig, und wir anderen je fünf. „Die ich bezahlt habe.“ grinste Mac Millan verächtlich. „Bezahlt habe ich auch bei der gesagten Goldmine — und zwar tüchtig. Jetzt bin ich darin vorfichtig geworden!“

„Kennen Sie die „gesagte Goldmine“?“

„Gesagte Goldmine? Wie war denn das?“ fragte Mr. Bagns aus seiner Ecke.

„Oh — eine Sache für Grünhörner.“ prüfete der dicke Mac. „Gold gibt es ja hier überall. Am meisten wohl unten im Süden am Kavassub. Aber das wußten wir damals natürlich nicht. Und wir waren hocherfreut, als ein Prospektor in Nairobi auftauchte und uns Nuggets zeigte, die er in der Gegend von Baringo gefunden hatte. Das Goldriff wußte er auch entdeckt haben, das in die Tiefe führte, und zu dessen Ausbeutung Kapital gehörte. So kam er auf mich.“

Und dann ritten wir nach Norden. Unter mir brachen zwei Maultiere zusammen... „Trotzdem Sie damals so schlant waren, wie Mr. Bagns?“ warf Pat treuherzig ein.

„Ja — trotzdem. Wir wollten eben schnell hinkommen. Und der Prospektor grub und schaufelte, und zeigte uns endlich auch das Goldriff. Das Granitgestein war dort mit reinem Gold aefprentelt. Ich brach ein paar ordentliche Brocken los und schrieb dem Prospektor gleich an Ort und Stelle einen tüchtigen Scheck aus. Mit dem er verschwand. Der Schweinehund — der niederrückte.“

„Aber Sie hatten doch dafür die Goldmine?“

„Eine gelatzene sogar. Der Bursche hatte einfach eine schöne dicke Goldkugel Kaliber 12 in seine Flinte geladen und auf den Felsen abgefeuert. Dann Erde und Steine darüber aefschaukelt, und mich diesen Reichtum finden lassen. Die Nuggets, die er uns in Nairobi gezeigt hatte, stammten von wer weiß wo...“

Mac Millan schnaufte ärgerlich. „Wo sind eigentlich die verwegenen Gesellen geblieben?“ fragte ich, um ihn abzulenken.

„Der rote Kid hat in Fort Hall eine Kneipe. Johnny ist bei der Büffelsagd verunfallt. Carlton auch — durch seine Heirat. — Aber, Sie werden es mir nicht übel nehmen, wenn ich schlafen gehe. Nächstliche Berordnung. Morgen früh vor Tagesanbruch stehe ich dafür schon wieder unter der Dusche. Also, lassen Sie sich nicht föhren — und was Sie zu trinken wünschen, bringt Ihnen der Boy.“

Der Dicke verabschiedete sich herzlich und stampfte hinaus.

„Morgen mußt Du mich mit ihm zusammen fotografieren.“ lachte Pat. „Und auf die andere Seite mußt sich Mr. Bagns stellen. Da wird Kitty lachen...“

„Daß Du ein taktloser Geselle bist.“ unterbrach ich grob und trank Mr. Bagns aus.

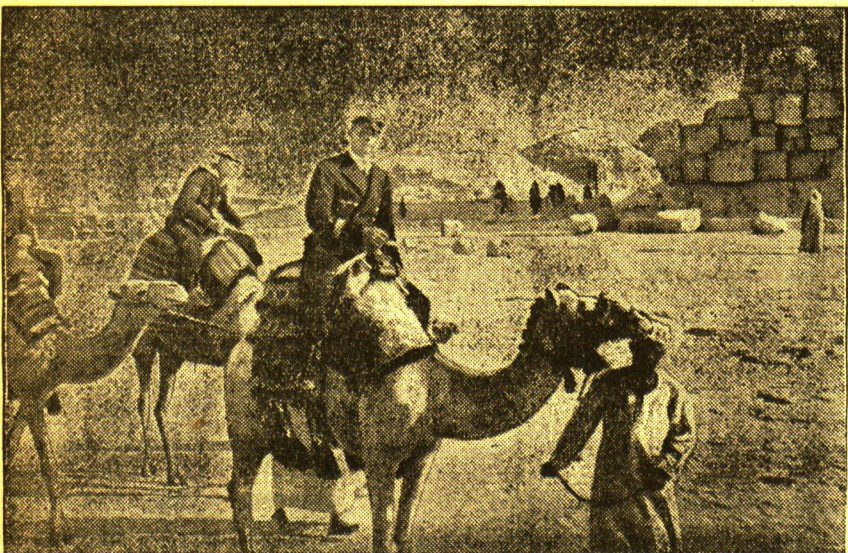
Diese elenden Elefanten zertrampeln alles

Am andern Morgen kamen wir erst ziemlich spät aus unseren schönen Fremdenzimmern. Mac Millan war schon lange munter und emofina uns am Frühstückstisch.

„Und jetzt will ich Ihnen meinen Garten und die anstößenden Teile der Pflanzung zeigen.“ meinte er endlich. Es wird zwar nicht allzu schön aussehen — wie mir mein Aufseher schon heute früh berichtet hat. Na — die Leute übertreiben ja glücklicherweise meistens!“

Wir gingen über gut angelegte Wege durch prächtige Gartenanlagen. In einer Ecke erwartete uns der Aufseher und führte uns weiter. Und bald überzeugten wir uns davon daß der Mann mit seiner Meldung nicht übertrieben hatte.

Der dicke Mac weinte fast, als uns der Aufseher die Verheerungen zeigte, die die Elefanten auf dem Bestium angerichtet hatten. Kaffee- und Teesträucher waren ihrer Zweige beraubt oder in den Boden getrampelt, Fruchtbäume und Ananaskulturen verwüstet... (Wird fortgesetzt.)



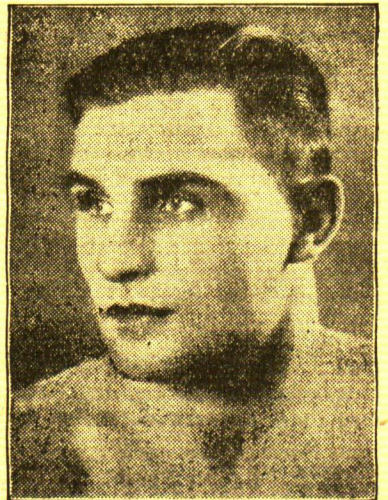
Deutsche Seeleute auf dem „Schiff der Wüste“

Der deutsche Schulkreuzer „Emden“ beleuchtete kürzlich den Hafen von Alexandria in Ägypten und wurde dort von der deutschen Kolonie sowie von der Bevölkerung herzlich aufgenommen. Von einem Landausflug der deutschen Jungen nach den Pyramiden und nach den Ruinen der alten Königsstadt Memphis im Land der Pharaonen berichtet diese Bildaufnahme.



Richter Lindsay fordert Abkehr von der „Kameradschaftsese“

Vor mehreren Jahren machte der ehemalige amerikanische Richter Ben Lindsay großes Aufsehen durch sein Buch „Revolution der modernen Jugend, in dem er mit allem Nachdruck für die Kameradschaftsese eintrat. Seine späteren Erfahrungen scheinen ihn jedoch eines Besseren belehrt zu haben. Jetzt hat er seine damalige Auffassung öffentlich widerrufen und bekennt seine Anhänger eindringlich, wieder zur „altmobiischen“ Ehe zurückzukehren.



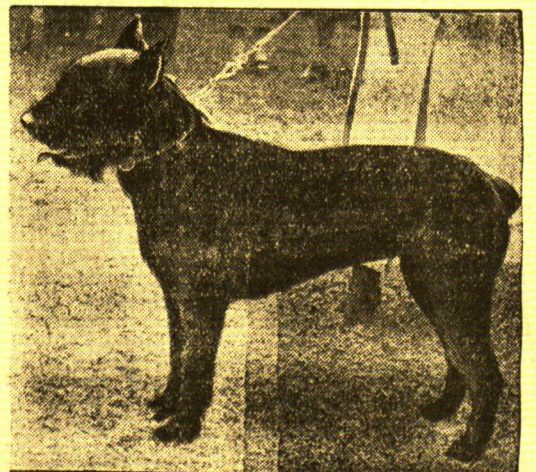
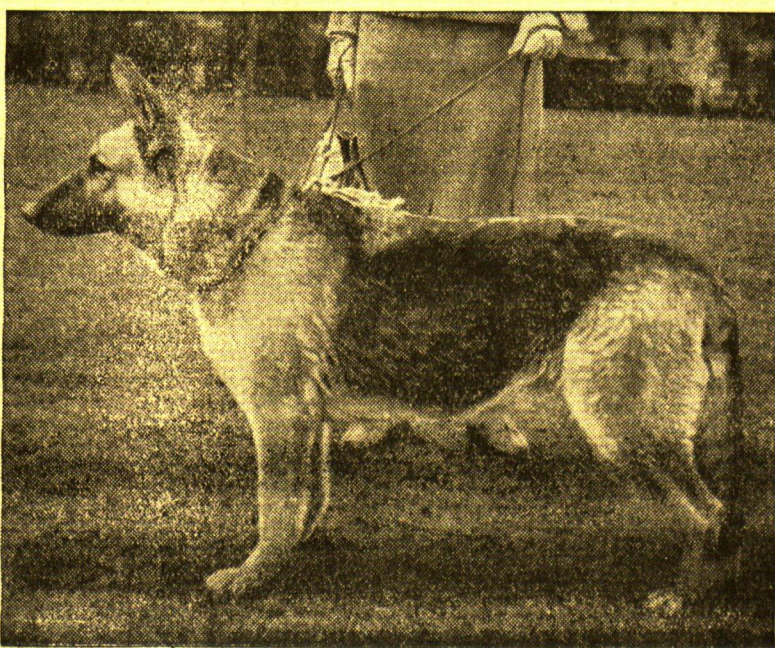
Ruda Ambroz gegen V. ngenz Hower

Der tschechische Schwergewichtsmesser Ruda Ambroz (den unser Bild zeigt), wird dieser Tage in Berlin gegen den deutschen Schwergewichtsmesser Vinzenz Hower zu einem Kampf antreten.



Die „besten Hunde der Welt“

Der Entscheidungskampf um den Titel des „besten Hundes der Welt“, der auf der Hundeweltausstellung in Frankfurt am Main vergeben wurde, brachte dem kleinen englischen Cocker spaniel (links) den Sieg und damit den Preis des Reichskanzlers Adolf Hitler. Als zweitbesten Hund wurde die deutsche Schäferhündin Stella vom berühmten Haus Schillingen (Mitte) ausgewählt.



Im deutschen Länderauscheidungskampf erhielt die Riesenschäferhündin „Laura von Neuhof“ den ersten Preis

stärke, er habe bei einem Besuch in Deutschland den Eindruck gewonnen, daß es sehr wohl möglich sei, mit Deutschland auf einer Grundlaage zu verhandeln, die weit dauerhafter sein werde als irgendwelcher der zahllosen Genser Pakte. Er glaubte an die Aufrichtigkeit Sittlers und seine leidenschaftliche Beurteilung der Angriffe aus der Luft.

Im Verlauf der Debatte lenkte ein Abgeordneter die Aufmerksamkeit des Außenministers auch auf ein am vergangenen Sonnabend von der Komintern veröffentlichtes Manifest. In dem Manifest ist ein neues Programm für eine „Mätregierung in England“ aufgestellt worden. Der Abgeordnete fragte, welche Schritte der Außenminister in dieser Angelegenheit unternehmen wolle. Für den Außenminister erwiderte Unterstaatssekretär Colville: Sir John Simon werde zunächst einen Bericht über dieses Schriftstück vom britischen Botschafter in Moskau abwarten. Erst dann könne entschieden werden, ob irgendein Vorgehen der englischen Regierung erforderlich ist.

Sir John Simon schloß dann die Aussprache. Bezüglich der Frage Vansburys, ob die englische Regierung gewillt sei, sich für die Abschaffung der Flotte in der Luft einzusetzen, falls auch die anderen Regierungen dies tun würden, verwies der Minister den Fragesteller auf den Abrüstungsplan Macdonalds, der u. a. die Forderung einer völligen Abschaffung der Militärflotte enthalte. Was die englische Verantwortlichkeit aus dem Locarno-Vertrag nach dem französisch-sowjetrussischen Abkommen angehe, so lautet die Antwort: „Sollte Sowjetrußland und Deutschland in einen Konflikt geraten und Frankreich in Deutschland einmarschieren, um Sowjetrußland Hilfe zu leisten, so würde dies England nicht automatisch in den Streit verwickeln.“ Der englische Außenminister führte weiter aus, daß es schwer zu sagen sei, was der deutsche Reichstagler damit habe sagen wollen, als er erklärte, er wünsche später Mitteilung über die endgültigen Bedürfnisse Deutschlands zu machen. Es habe in England starken Eindruck gemacht, daß Sittler zum Ausdruck gebracht habe, es würde nach seiner Meinung falsch sein, heute gewisse Forderungen durchzusetzen, um sie später zu erhöhen. „Niemand kann uns“, so schloß Simon, „in dieser Welt verdrängen, in der wir eine große Aufgabe als Mittler haben. Wir beschwören Deutschland, zu zeigen, daß es bereit ist, seine Rolle nicht nur in Worten, sondern auch in der Tat zu spielen.“ — Damit war die Aussprache im Unterhaus beendet.

### „Macdonald hat die Tür weit offen gelassen“

Der Widerhall, den die Unterhausdebatte in der englischen Presse auslöst hat

London, 3. Mai.

Die gestrige Unterhausausprache findet in der gesamten englischen Presse stärkste Beachtung. Die „Times“ sagt: Macdonald habe die Abrüstungsmaßnahmen Deutschlands in würdigen Worten und ohne zweideutige Vorwürfe gemißbilligt und den natürlichen Verger Englands besonders über den Bau von U-Booten zum Ausdruck gegeben. Doch dieser offenbaren Unhöflichkeit sei die Regierung mit Recht nach wie vor bereit, die deutschen Vertreter zu empfangen, und die Erklärung, die der Ministerpräsident über diesen Punkt abgegeben habe, sei, das zum mindesten die britische Regierung die „Rolle der Denkwaise verloren habe. Wohlwollend werde es bald eine bessere Aussicht auf Rüstungsbeurteilung geben als je zuvor. Das Blatt hebt ferner hervor, daß Lord Loshian in der Oberhausausprache am Mittwoch auf einen Punkt hingewiesen habe, der nicht immer beachtet worden sei, daß Deutschland nämlich einfach die Stellung erhalten müsse, die einer Nation gebühre, die normalerweise der mächtigste Einzelfaktor in Europa ist.

„Daily Herald“ schreibt: Es sei erfreulich und erleichternd, daß der Premierminister in seiner Unterhausrede eine weniger leidenschaftliche Haltung eingenommen habe. England müsse, um jedem Zweifel ein Ende zu machen, erklären, daß

es alle in der Welterkundung erwähnten Sanktionen gegen einen Angreiferstaat restlos unterstützen werde.

„News Chronicle“ erklärt: Die britische Öffentlichkeit werde sich mit der angeforderten Erhöhung der britischen Wehrmacht nur dann abfinden, wenn die Regierung ihre oft betonte Politik des Ausbaus eines Systems kollektiver Sicherheit fortsetze, indem ein Platz für Deutschland offen bleiben müsse. Die britische Regierung müsse unablässig auf eine Vereinbarung hinarbeiten, von der vielleicht das künftige Schicksal der ganzen Welt abhängig sei.

Die „Morning Post“ begrüßt die Erklärung Macdonalds über die Frage der Luftverteidigung, sagt aber: Die Regierung müsse sich Kritik gefallen lassen, weil sie es zugelassen habe, daß die britischen Inseln beinahe über Nacht so gut wie wehrlos gegen einen Luftangriff eines Festlandmachtgeworden seien.“ Der Nachdruck, den Macdonald auf die Einigkeit mit Frankreich und Italien in der Frage der Festigung des Friedens gelegt habe, sei befriedigend. Der Hinweis, daß die Tür für Deutschland offen bleibe, sei am Platze gewesen, aber bedauerlich sei, daß ein neuer Ruf an Deutschland gerichtet wurde. Welchen Zweck habe es, einem Lande mit „süßer Vernunft“ zu kommen, das einem beinahe jede Woche einen neuen Vertragsbruch ins Gesicht schleudere und täglich über die Gewalt seiner Kriensankräftigungen frohlocke? Das Blatt fordere, daß England sich selbst erst stark mache und dann abwarte, ob Deutschland komme und verhandeln wolle.

Der „Daily Telegraph“ führt aus: Deutschlands Handlungsweise in der Rüstungsfrage habe die Ansichten der britischen Parteien geteilt. Die Debatte lege Deutschland eine Frage vor, die Deutschland allein beantworten könne. Der Premierminister habe die Tür weit offen gelassen. Großbritannien wünsche noch immer eine Rüstungsbeurteilung, aber die Zeit für diese Politik laufe eben ab, wenn jeder Verhandlungsschritt mit einer Mitteilung Deutschlands über

### Holland spart

Amsterdam, 3. Mai.

Die holländische Regierung hat zur Sicherung des Gleichgewichts der Staatsfinanzen weitgehende Sparmaßnahmen angekündigt. Die Ersparnisse sollen hauptsächlich durch Drosselungen, Vereinfachungen und Zusammenlegungen bei der öffentlichen Verwaltung sowie durch Gehälter- und Ruhegehaltserhöhungen und eine Revision der sozialen Ausgaben erzielt werden. Es handelt sich zusätzlich 20 Millionen Gulden bereits früher beschlossene Verabreichungen um eine Gesamtsenkung der Staatsausgaben um 97 Millionen Gulden. Bei dem geschätzten Fehlbetrag von 77 Millionen Gulden für 1935 würde das einen Ueberschuß von 20 Millionen Gulden bedeuten. Allerdings werden in 1936 die in Angriff zu nehmenden Ausgabenentlastungen noch nicht in vollem Umfang wirksam sein, weshalb auf einen ungedeckten Fehlbetrag von 12 Millionen Gulden gerechnet werden kann. Die Regierung schreibt diesem Fehlbetrag keine wesentliche Bedeutung zu und gibt bekannt, daß sie einige Steuerermäßigungen plant, zunächst hinsichtlich der Grundbesitzsteuer, der Umsatzsteuer für Gas und elektrische Energie und der Steuern für Spirituosen und Bier. Sie erwartet, daß die beantragte Sanierung der Staatsfinanzen weitere Anleiheemissionen und somit eine Verringerung des Schuldendienstes ermöglichen wird.

Diese Pläne der holländischen Regierung bilden einen wichtigen Bestandteil der Verteidigung des Goldstandards und verdienen auch deshalb besondere Beachtung.

### 12 000 Jahrespacht — für 87 500 Mark weiter vermietet

Berlin, 3. Mai. Der 17. Straßennat des Kammergerichts verurteilte am Donnerstag im Zivilprozess der Stadt Berlin die Firma Ador Neumann dahin, das Gelände des ehemaligen Straßen-

ehne Vermehrung seiner bewaffneten Macht beantwortet werde. Man müsse der Gefahr ins Auge sehen und ohne weiteres Hörgern in einem der Größe der Gefahr entsprechenden Umfang und Tempo für die eigene Vorbereitung sorgen. Das Haltesignal könne nur durch die volle Annahme einer Rüstungsbegrenzungs durch Deutschland gegeben werden.

### „Grundsätzlich zufriedenstellend“

Die französische Presse zur Unterhausdebatte

Paris, 3. Mai. Die große außenpolitische Aussprache im englischen Unterhaus wird von der französischen Presse aufmerksam verfolgt. Man hebt aus den Erklärungen des englischen Ministerpräsidenten besonders seinen Hinweis auf die englisches-französisch-italienische Freundschaft hervor. Die Ausführungen Macdonalds, schreibt der „Parisien“, seien sich aus vier großen Richtlinien zusammenfassen lassen: 1. Die schwere Verantwortung, die auf Deutschland wegen der augenblicklichen politischen Krise laute; 2. den Willen Englands, sich für den Schutz des Landes notwendigen Streitkräfte zu schaffen; 3. nichts zu versäumen, um eine englisches-französisch-italienische Solidarität beizubehalten und 4. darauf zu bestehen, daß die Tür für die Mitarbeit Deutschlands offen bleibt. Das „Echo de Paris“ meint, die Erklärungen Macdonalds seien grundsätzlich zufriedenstellend gewesen, wenn man auch feststellen müsse, daß er es noch nicht gewagt habe, Deutschland vor dem englischen Parlament offen anzuklagen. Immerhin werde das Deutsche Reich hinter den holländischen Worten des englischen Ministerpräsidenten die zunehmende Verärgierung der englischen Regierung merken. Das „Deuxieme“ zieht aus der Unterhausausprache die Schlußfolgerung, daß sie bei allen Parteien ein besseres Verständnis für die Gefahren auslöste, die Deutschland durch seine Aufrüstung heraufbeschwöre.

bahnhofes, einschließlich des Kinotheaters „Colosseum“, zu räumen und der Stadt Berlin herauszugeben. Die Vorgesichte des Prozesses ist im wesentlichen folgende: Ador Neumann hatte auf dem von der Berliner Straßenbahndirektion G. m. b. H. gepachteten Gelände nicht, wie er sich verpflichtet hatte, Wohnungen und Läden, sondern ein Kinotheater errichtet. Er selbst zahlte 12 000 Mark Jahrespacht, ließ sich aber von der „Ufa“ für die Benutzung des Kinotheaters 87 500 Mark zahlen; so floßen ihm mißliches jährlich 75 000 Mark in die Tasche. Der Vertrag erstreckte sich auf 50 Jahre.

### Vater und Mutter getötet

Aulitz, 3. Mai. Der Richter am Obersten Gerichtshof von Texas Pierson wurde 20 Meilen außerhalb der Stadt Aulitz zusammen mit seiner Frau erschossen aufgefunden. Die erste Kunde vom Dem Verbrechen erhielt man durch den Sohn des Ehepaars Pierson, den 21jährigen Sergeanten Howard Pierson. Der junge Pierson erschien mit allen Zeichen der Erregung auf einer in der Nähe des Tatories gelegenen Polizeistation und berichtete, er habe seinen mitangesehen, wie seine beiden Eltern von Straßenbanditen überfallen und niedergeschossen worden seien. Er selbst habe versucht, seine Eltern zu verteidigen, und sei dabei von einer Kugel der Banditen am linken Arm getroffen worden. Die Polizei stellte sofort Ermittlungen an, deren Ergebnis die furchtbare Tatsache enthüllte, daß der junge Pierson selbst der Mörder der seiner Eltern war. Er hat das Verbrechen bereits gestanden.

### Gegen rote Hände

— Creme Leodor

### Wunderbare Rettung dreier Bergleute

Johannesburg, 3. Mai. Auf wunderbare Weise konnten drei von den 43 Bergleuten, die durch einen Bergsturz in der Macawie-Goldgrube eingeschlossen worden waren, nach dreitägigen Rettungsversuchen geborgen werden. Man fand sie, einen Weihen und zwei Eingeborenen, in einer kleinen, hochgelegenen Höhle in der Stolienwand, wobei das Wasser nicht gelangen konnte. 24 Stunden lang mußten die Bergleute arbeiten, bis die Retter zu ihnen vordringen konnten. Die Geborgenen wurden in völlig erschöpftem Zustande zutage gebracht.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 3. Mai 1935

Aufgeboren: Staatlich geprüfter Kulturbautechniker Ernst Hans Biewerick mit Kontoristin Walla Vera Auguste Jost, Arbeiter Michel Gunga mit Arbeiterin Katryne Preitkas, sämtliche von hier. Arbeiter Friedrich Dann von hier mit Elise Marta Dullis, ohne Beruf, von Schäferei. Geschlechtsung: Handlungsgeselle Seymann Levo mit Arbeiterin Feige Blindate, beide von hier. Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Wytautas Petras Vastus, dem Schneidermeister Karl Gustav Pergam, dem Arbeiter Jons Witsus von hier. Gestorben: Landarbeiter Stepas Deizas, 22 Jahre alt, von hier, Kaufmann Smuelis Levo, 75 Jahre alt, von Palanga.

### Kirchenzettel für Memel

Johanniskirche, 9.30 Uhr Gen.-Sup. Obersteiger, 10.45 Uhr Kindergottesdienst, 11.30 Uhr litauischer Gottesdienst, 5 Uhr fällt aus, 7.30 Uhr Jugendgottesdienst, Montag, 5 Uhr, Frauenbibelstunde im Konsistorium, Gen.-Sup. Obersteiger, Dienstag, 4 Uhr, Frauenhilfe, Pfarrer Blaesner, Donnerstag, 4 Uhr, Frauenhilfe, Altstadtdistrikt. Engl. Kirche, 9.30 Uhr Fr. Blaesner, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Mittwoch, 7.45 Uhr, Bibelstunde, (6903) Evangel.-reform. Kirche, 9.30 Uhr Pfarrer Preitkas, 11 Uhr Kindergottesdienst, (5895) Jakobuskirche, Sonnabend, 11 Uhr, lit. Beichte für die Neufonktierten, Sonntag, 9 Uhr, deutsche Beichte für die Neufonktierten, 9.30 Uhr deutscher Abendmahls-Gottesdienst, Mar. Mikbat, 11 Uhr Kindergottesdienst im Jüdischen Saal, 11.30 Uhr lit. Abendmahls-Gottesdienst, Konsistorium, Dienstag, 8. Mai, 2.30 Uhr, Frauenhilfe Jakobus-Land, Gemeindef., (5928) Ev.-Kirchl. Gen. Fr.-Witb.-Str., Nachm. 2 Uhr lit., Kamohl, 4 Uhr deutsch, Bibelst. 6 Uhr Jugendbund, Schmelz u. Bommelsotte 2.30 Uhr nachm. Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park, 9.30 Uhr: „Geseh und Sünde“ und 4 Uhr: „Auswanderer auf Gottes Befehl“, Pred. Dreßler, 11 Uhr Kindergottesdienst, 11 Uhr lit. Gottesdienst, Pred. Balys, 5.15 Uhr Abendmahlsfeier, 6 Uhr Jugendstunde (getrennt), Mittwoch, 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Dreßler, (5904)

### HANDEL UND SCHIFFFAHRT

#### Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	3.5. Ankauf	3.5. Verkauf
Newyork 1 Dollar	5.95	5.99
London 1 £ St.	28.80	29.00
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2.39	2.41
Berlin 1 Reichsmark Noten	2.21	2.25
Berlin Registermark	—	1.40
Zürich 1 Schw. Frs.	1.93	1.94
Amsterdam 1 Hfl.	4.02	4.04.5
Prag 1 Kr.	0.24.90	0.25.05
Stockholm 1 Kr.	1.48.5	1.50
Mailand 1 Lire	0.49	0.49.80
Paris 1 Fr.	0.39.30	0.39.50
Brüssel 1 Fr.	0.20.20	0.20.40

Berliner Noten am 2. Mai 1935. Zloty große 46,75 Geld 46,93 Brief, Kaunas 41,42 Geld, 41,58 Brief.

### Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 4. Mai. Schwache bis mäßige Winde aus West und Südwest, heiter bis wolkg., vereinzelt noch Schauer, wärmer.

Temperaturen in Memel am 3. Mai. 8 Uhr + 3.6, 10 Uhr + 5.0, 13 Uhr + 7.0

Allgemeine Uebersicht von Freitag, 3. Mai. Wir verbleiben auch morgen noch an der Nordgrenze des Hochdruckgebietes und haben mit der wärmeren Westströmung zu rechnen.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Tem. pers.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel . . .	1018,7	W. 2	Regen	+ 5,0	2	8
Adler-Grund (Südwestl. von Bornholm) . . .	1020,0	W. 1	heiter	+ 7,0	—	8
Riga . . .	1016,4	SW. 3	wolkig	+ 0,0	5	1
Litua . . .	1018,5	SW. 4	wolkig	+ 4,0	3	8
Haparanda . . .	1016,6	N. 2	heiter	+ 1,0	5	8
Ostersund . . .	1016,6	N. 2	heiter	+ 3,0	0	1/2
Tallinn . . .	1014,3	SSO. 3	wolkig	+ 1,0	0	1/2
Stockholm . . .	1015,1	W. 3	heiter	+ 8,0	0	1 1/2

### Memeler Schiffsnachrichten

#### Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
372	Zeeoester M.S. Brügger	Königsberg	leer	Johanne-en & Co
373	Ingrid M.S. Sandkamp	Pillau	leer	Sandells
374	Vineta M.S. Kling	Stettin	leer	Ed. Krause
375	Sven S.D. Tex	Riga	Stückgut	E. Meyhoefer
376	Saula S.D. Anstaus	Seahann	Kohlen	Ed. Krause

Pegelstand 0,32 — Wind: W. 2 — Strom: aus

### Zwei Schüsse / Von M. A. van Lüttendorff

„Unser Leben ist gewiß oft eine Kette von Nichtigkeiten, aber wenn es schließlich auch durch eine Nichtigkeit endet, ist es ganz besonders jämmerlich, finde ich“, sagte der alte Jäger, den wir den „Agentino“ nannten, weil er sich lange Jahre unten in Südamerika herumgetrieben hatte. „Ich habe solche Fälle drüben oft genug miterlebt, denn die Kerle dort werfen ihr Leben, weiß Gott, für nichts und wieder nichts hin. Einmal aber erlebte ich's besonders typisch.“

Ich hatte auf Jaguare gefaßt in der Zentral-Pampa, der riesigen Sumpfebene, die der Rio Colorado ausströmt. Ein Gaucho, Diego hieß er, war mein Begleiter. Neugierig der richtige argentinische Gaucho, in der Lederjacke und der tuchernen Chiripa um die Schenkel. Auf dem Pferde saß er taungerade, und ein Reiter war er, wie ich selten zweiten gesehen. Wir waren von der Dunkelheit überrascht worden, aber Diego wußte irrendwo in der Nähe eine Pulperia, ein Land-Wirtshaus, in dem wir allenfalls übernachten konnten. Mir war es zwar nicht besonders darum zu tun, eine Nacht in einer solchen Nord- und Ostschlaage zu verbringen, aber ich wußte, daß Diego für die Tochter des Pulperero, die schöne Isabel, etwas übrig hatte, und gab deshalb nach.

Also wir ritten auf die Hüfte zu und von weiterm schon sahen wir das Licht aus der offenen Tür herausleuchten. Da, auf einmal, wir mochten ungefähr hundert Schritte von dem Hause entfernt sein, hielt Diego mit jähem Rück sein Pferd an. Er sah natürlich auch. Aber was los war, merkte ich erst an dem wilden Fluchen des Gaucho: „Verdammt, Sennor“, raunte er, „sehen Sie hin!“

Ich rief mein Glas vor die Augen und sah dann, daß im Hofraum unter der Petroleumhängelampe ein paar Gauchos saßen und tranken, und zwischen ihnen, ganz dicht an einem der Kerle geschnitten, die schöne Isabel.

Was nun kam, ging innerhalb ein paar Sekunden vor sich. Ich hörte einen scharfen Knall, und im selben Augenblick erschloß drüben die Lampe. „Denen hab' ich's versalzen“, lachte der Gaucho, „denn eine nette Dame haben sie nicht! — Geben wir weiter!“

„Nein! Nicht weiter!“, befahl ich. „Sofort zurück! Wir übernahmen im Freien. Wenn wir jetzt hinkommen, weiß man doch gleich, wer den Schuß getan hat!“ Ich machte kehrt und ritt zurück. Diego rief, immer noch lachend, sein Pferd herum und folgte mir. „Die wissen ja ohnehin, daß ich es war, und auf ein paar Punaladas (Dolchschläge) war' es mir nicht angekommen“, sagte er, „aber wie der Sennor will.“

Wir stoben davon, während hinter uns her lautes Schimpfen gellte und ein paar Schüsse durch die Dunkelheit knallten.

Am nächsten Morgen führte uns der Weg aber doch an der verdammten Kneipe vorbei, und es blieb nichts übrig, als auf einen kurzen Imbiß einzufahren. Es schien noch die gleiche Gesellschaft da zu sein wie gestern. Auch die schöne Isabel hielt sich noch immer in der Nähe des Gaucho — Pedro hieß er —, den sie gestern so bevorzugt hatte. Als wir eintraten, war's mir gleich, als ob sich die Kerle verständnisvoll zublinseelten, aber man empfing uns höflich. Auch Diego tat, als ob ihn die Isabel und ihr Galan weiter gar nichts kümmern. Im Verbergen seines Inneren ist ja jeder Gaucho ein Meister.

Da sagt auf einmal Pedro und deutet auf Diego's silberbeschlagene Reitpeitsche: „Se, da hast du aber eine feine Peitsche!“

„Daß sie einmal von einem verliebten Frauenzimmer geschenkt bekommen“, sagt Diego darauf und funkelt Isabel an. Die wird blutrot.

„Da ist die Peitsche dir wohl auch sehr teuer“, fragt sie schnittpisch.

„So teuer, wie das Weibsbild selbst. War ja auch eine Besonderheit!“

Alle brachen in ein schallendes Gelächter aus, denn jeder wußte ja, wie es um die beiden gehtanden hatte. Es wußte aber auch jeder, daß jetzt etwas in der Luft lag. Umfomehr, als Diego von ungefähr zur Decke blinzelte, wo die Lampe gehangen hatte — nur mehr der Saft hing da —, und ganz harmlos fragte:

„Wo ist denn eure Lampe hinaufkommen?“

„Die hat ein Lumpenkerl gestern heruntergeschossen“, grünte Pedro, „aber es machte nichts; im Dunkeln schmeckt das Räßen besser.“

# Danziger Senat hebt Goldklausel auf

Gulden bleibt Gulden! — „Die Interessen des Schuldners werden gewahrt“

Danzig, 3. Mai. Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: Im Zusammenhang mit der Neubewertung des Guldens hat der Senat verordnet, daß Schuldner ihre bisher eingegangenen Verbindlichkeiten, sofern sie auf Gulden oder Goldgulden lauten, durch Zahlung des gleichen Nennbetrages in Gulden tilgen können, so daß Ausschläge zum Nachteil der Schuldner unzulässig sind. Dies gilt für Geschäfte des täglichen Verkehrs, Darlehen und Hypothekenschulden. Die Verordnung regelt gleichzeitig die Zahlung von Hypothekenschulden in fremder Währung mit Gold ohne Goldklausel, wobei auch hier die Interessen des Schuldners gewahrt bleiben. Weitere sich als notwendig ergebende Verordnungen werden nach Maßgabe des Bedürfnisses erlassen werden.

## „Preissteigerungen bis auf weiteres verboten!“

Danzig, 3. Mai. Die bereits angekündigten Verordnungen der Danziger Regierung zur Durchführung der Umwertung des Danziger Guldens sind gestern im Gesetzblatt für die Freistadt Danzig veröffentlicht worden. Es handelt sich um folgende Verordnungen:  
1. Verordnung zur Abänderung des Münzgesetzes. In § 1 dieser Verordnung heißt es: „In der Freien Stadt Danzig gilt die Goldwährung. Ihre Rechnungseinheit bildet der Gulden (G) mit einem Wertverhältnis von 0,1687923 Gramm Feingold (1 kg Feingold = 5924,44 Gulden). Der Gulden ist eingeteilt in 100 Pfennige (P).“ Die Verordnung enthält weitere technische Bestimmungen über die Münzprägung.  
2. Verordnung zur Abänderung des Notenbankgesetzes. Durch diese Verordnung wird die Goldbindungspflicht für die im Umlauf befindlichen Noten der Bank von Danzig auf mindestens 30 v. H. festgesetzt.  
3. Verordnung zur Verhinderung ungerechtfertigter Preissteigerungen. Danach werden Preissteigerungen für Gegenstände und Leistungen aller Art aus Anlaß der Verabfolgung des Goldwertes des Guldens bis auf weiteres verboten, soweit es sich um Lieferungen und Leistungen für den Inlandsbedarf handelt. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der beim Senat eingerichteten Preisprüfungsstelle. Die Genehmigung soll in der Regel nur erteilt werden für aus dem Ausland nach Erlaß dieser Verordnung eingeführten Rohstoffe und Waren sowie für solche Gegenstände und Leistungen, zu denen ausländische Rohstoffe und Waren verwandt werden. Die Preisprüfungsstelle kann für Gegenstände des täglichen

Bedarfs Nahrungsmittel festsetzen. Für Zwangsverhandlungen werden schwere Geld- und Freiheitsstrafen angedroht. Außerdem kann die Preisprüfungsstelle Ladengeschäfte, deren Inhaber gegen die Verordnung verstoßen, bis zur Dauer von vier Wochen schließen.  
4. Verordnung über die vorübergehende Schließung von Ladengeschäften. In dieser Verordnung wird festgesetzt, daß der Senat, um Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung aus Anlaß der Verabfolgung des Goldwertes des Guldens zu vermeiden, die vorübergehende Schließung von Ladengeschäften anordnen kann. Ausgenommen hiervon sind Lebensmittelgeschäfte, Gaststätten, Apotheken, Bekleidungs- und Reisebüros.  
5. Verordnung über den Handel in Registermarken. Durch diese Verordnung werden die bisher in Danzig bestehenden Einschränkungen für den Ankauf der Registermarken aufgehoben.  
Sämtliche Verordnungen sind mit Wirkung vom 2. Mai in Kraft getreten.

## Deutscher Jahresplan für Landgewinnung an der Nordseeküste

Berlin, 3. Mai. Der deutsche Reichsminister Darré hat einen Dreijahresplan für die Schleswig-Holsteinische Küste aufgestellt, der Deutschland auf dem friedlichen Wege der Arbeit neues Land gewinnen wird. Dieser Plan sieht den Bau von weiteren Dämmen zur Verbindung der Halligen und Inseln mit dem Festlande, die Ergänzung der Schutzdämme für die in Abbruch liegenden Ufer, die verstärkte Durchführung der Anlandungsarbeiten und die Eindeichung der gewonnenen Vorländerien vor. Die Kosten werden mit 85 Millionen Reichsmark veranschlagt. In den ersten Jahren sollen etwa 10.000 Arbeitslose dabei Beschäftigung finden. Nach Durchführung der grundlegenden Arbeiten ist damit zu rechnen, daß in etwa 70 bis 80 Jahren der nördliche Teil der Küste bis zur inneren Reihe der Inseln und Halligen vorgeückt sein wird. Vor allem aber wird durch die Ausführung dieses großzügigen Planes eine große Zahl von neuen Bauernstellen, den sogenannten Rügen, auf dem neugewonnenen Land entstehen. Der Plan schätzt die Zahl der neuen Rüge auf rund 2000 bei einer durchschnittlichen Größe der einzelnen Bauernhöfe von 60 Morgen. Die Gesamtfläche des Landes, das durch die Anlandung und schrittweise Eindeichung gewonnen wird, wird ungefähr 140.000 Morgen groß sein. Innerhalb dieses Planes verdient besonders das große Unternehmen zur Abdämmung der Eider genannt zu werden, das der preussische Staat bereits im Sommer 1933 in Angriff genommen hat. Es handelt sich hierbei um die Fruchtbarmachung der sogenannten „Pommeschen Sümpfe der Nordmark“. Die Kosten hierfür betragen 7 Millionen Reichsmark.

Berlin, 3. Mai. Am Donnerstag wurde durch den Präsidenten der deutschen Reichsrundfunkkommission die „Fernsehgemeinschaft“ bei der Reichsrundfunkkommission gegründet, um den 74-jährigen deutschen Fernseherfinder Paul Nipkow zum Ehrenpräsidenten und Reichsleiter der „FERNSEH-GESELLSCHAFT“ zu ernennen.

### Die Gerüchte über den Rücktritt der englischen Regierung — „Unsinn“

London, 3. Mai. Die von „Deure“ aufgestellte Behauptung, daß die englische Regierung beschloßen habe, im Juni zurückzutreten, wird in englischen Kreisen als Unsinn bezeichnet. Sie scheint auf das Gerücht zurückzuführen zu sein, daß Luftfahrtminister Lord Londonderry im Verlaufe der Kabinettsitzung am Mittwoch Vorwürfe ausgesprochen gewelen sei, weil er die Regierung über die deutschen Maßnahmen auf dem Gebiete der Luftfahrt nicht hinreichend unterrichtet habe. Gegen die Gerüchte wird in unterrichteten Kreisen u. a. der Einwand erhoben, daß die Indien-Vorlage, die nach langwierigen Vorverhandlungen erst zum Teil vom Parlament durchberaten ist, frühestens Anfang August verabschiedet werden kann. Ein Rücktritt der Regierung im Juni würde aber die ganze bisher geleistete Arbeit nutzlos machen und einen Bruch der Indien-Verhandlungen eingeleiten, deren Bedeutung nicht zu unterschätzen ist.

### Vor dem Rücktritt des spanischen Kabinetts?

Madrid, 3. Mai. Ministerpräsident Berrojo kündigte den Rücktritt des spanischen Kabinetts für Freitag mittag an. Bei diesem Schritt handelt es sich offenbar um die Absicht der Führer der alten Konzentrationen, dem Staatspräsidenten Gelegenheit zu geben, noch vor dem Zusammentritt des Landtages ein Kabinettsverhältnis der Radikalen, der Agrarier, der Liberal-Demokraten und der Katholischen Volksaktion entgegenzusetzen.

### Berkehrsförderung in Wien

Wien, 3. Mai. Auf den Straßenbahnlinien der inneren Stadt und in einigen Außenbezirken ergab sich gestern mittag überraschender Weise eine Verkehrsstörung. Gegen 1/2 Uhr blieben die elektrischen Straßenbahnen auf den Linien der inneren Stadt und einiger äußerer Bezirke plötzlich stehen. Umtlich wird auf Anfrage mitgeteilt, daß es sich um eine Störung in dem Elektrizitätswerk der Straßenbahnbetriebe gehandelt habe, wobei jedoch von einem Sabotageakt wiffen. Gegen 1/3 Uhr konnte durch Umschaltung der Verkehr wieder aufgenommen werden.

Die glückliche Geburt eines **strammen Jungen** zeigen hochehrent an  
**Kurt Papendick u. Frau Lisbeth** geb. Herberger  
Memel, den 3. Mai 1935

Für die anlässlich des Heimganges unseres lieben Sohnes und Bruders erwiesene liebevolle Teilnahme sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Generalsuperintendenten **Überselmer** sprechen wir unseren innigsten Dank aus. (5899)  
**Familie M. Taleikis**

**Dr. Berger, Frauenarzt** zurück  
Sprechstunden: 10—12, 4—6  
Telefon 528

Mein Atelier für feine Maßschneiderei befindet sich ab 1. Mai  
**Luisenstraße 2** gegenüber der Börse.  
**S. Lewstein**

**Versteigerung!**  
Am Sonntag, dem 4. Mai, nachm. 2 Uhr, **Lübauer Str. Nr. 30**, Hof, über:  
2 Schränke, 1 Sofa, 3 Kommoden, 1 Couch, 1 Spiegel, 2 Tische, 1 Gartenbank, 1 kl. Wagen, 1 Büfet, 1 Badewanne, 1 Badewude, 1 Küchenchrunk, Wirtschaftsgeschütze u. versch. andere Gegenstände.  
**Fr. Schmeling**, Auktionator  
Lübauer Straße 30, Hof.

**Billige Schokoladen- und Konfitüren-Woche** vom 4. 5. bis 11. 5.

Es kommen nur erstklassige und einwandfreie Posten zum Verkauf wie folgt:  
1. Serie Schokolade . . . . . Fl. 0.25  
2. Serie Schokolade . . . . . Fl. 0.40  
3. Serie Schokolade . . . . . Fl. 0.50  
4. Serie Vollmilchschokolade . . . . . mit Nüssen 0.55  
5. Serie Vollmilchschokolade . . . . . mit Nüssen 0.60  
6. Serie Vollmilchschokolade . . . . . mit Nüssen 0.70  
I. Serie Konfitüren gemischt 1/4 Pf. 0.40 bis 1.1. Serie 1/4 Pf. 0.60  
Auch auf alle anderen Schokoladen, Bonbons, Mandel-, Schokoladenbonbons, Eisbonbons, Zitronenschalen, Schokoladebeeren, Koks, Marsipan, Pfefferminz, Eukalyptusbonsbons usw. empfehle ich.  
**M. Morgenstern**, Friedr.-Wilh.-Str. 14-15

**Garbardine-Mäntel** 75  
blau und farbig Neueingänge  
Lit 95.—  
**E. Millner**, Fleißbänkchenstr. 2

**Auto-Vermietungen**  
Anruf **256**  
7-Eiger-Vimouffinen  
**E. Heldrich**  
Vord. Wallstr. 4

**Verkäufe**  
**Ronzertflügel**  
ausgezeichnet. Klang  
umfangreicher billig  
10.000 zu verk. Angebots u. 4218 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Schrankgrammophon**  
mit vielen Platten  
für 60 Lit zu verkaufen.  
**Breite Straße 3**  
1 Treppe rechts.  
Eine gut erhaltene **Röhrenmaschine** (Singer) zu verk. bei **Stapenloß**  
Strauerstraße 9.

**Motorrad**  
deutsche Marke N.S.U.  
neu, 8 PS, verkauft  
**Bilowski**  
Töpferstraße 25  
Tel. 1482

**Sinderwagen**  
steht zum Verkauf  
**Schwanenstr. 25**  
1 **Chaiselouque**  
neue Billig zu verk. Kesserkul, Solstr. 5  
Eing. Fleischerstr.

**Kaufgesuche**  
**Damenrad**  
u. 1 **Mädchenrad**  
zu kaufen gesucht. Angebote u. 4199 a. d. Abfertigungsst. dieses Blattes.

**Stellen-Angebote**  
**Möbeltischler**  
stellt ein  
**Möbeltischlerei**  
**Grabenstr.**  
**Silbergefelle**  
bed. Zu erf. an der Schult. d. Bl.  
1 **Schneidergesellen**  
stellt ein (5898)  
**H. Draumann**  
Schneidemeister  
Volangenstr. 23/24

**Geldmarkt**  
6—12.000 Lit  
erfüllig mit  
Beif. zu vergeben.  
Ausschl. Meld. u.  
4201 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Capitol**  
Ab Freitag 6 und 8 1/2 Uhr  
Die beiden Sorgenbrecher  
in ihrem **allerneuesten Großfilm** in deutscher Sprache  
**Pat und Patachon**  
Mit Pauken und Trompeten

**Zum Muttertag**  
empfehle:  
**Selbst gebe. 1a Kaffee's**  
— Mokka, extra 1/4 Pfund 1.50 —  
Weine, Bonbons, Konfitüren  
**Bernh. Barstein**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 2, Telefon 910

**Miele** Staubsauger  
80 bis 135 RM.  
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Eine **Klein-Anzeige?** ja aber nur im **Memeler Dampfboot**

**Mein liebes Memel**  
Gedichte von Friedrich Thimm  
Ausgewählt u. herausgegeben von Hans Thimm  
2. Auflage  
I. Teil: Epigramme und Sprüche  
II. Teil: Gedichte ernsten Inhalts  
III. Teil: Lustiges Allerlei  
IV. Teil: Schulgedichte  
V. Teil: Memel in Wort und Sang  
Preis 4.— Lit  
**F. W. Siebert**  
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Bei jedem Wetter richtig: **Pernox-Film!**

Anständiges **Mädchen** für kleine Landwirtschaft v. sof. gesucht.  
**Masur**  
Memel II, Kaiserstraße 11

**Stellen-Gesuche**  
Frau sucht **Strassenreinigung**  
Angeb. u. 4198 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Vermietungen**  
Eine **5-Zimm.-Wohn.** mit Küche und Bequemlichkeiten z. vermieten  
**Fischerstr. 11**  
Zu erf. **Direktion Victoria-Hotel** ob. dortselbst bei Frau **Milankalte.**

**3-Zimmer-Wohn.** mit Bad z. 1. Juli zu vermieten.  
**Armardt**  
Betrn.-Pietich-Str. 6

**2-oder 3-Zimmerwohnung** viel Nebengelass, Hof, Garten ab 1. 7. zu vermieten  
**Luisen- u. Apotheke**  
Ecke Magasin- Mannheimer Straße

**Möbl. Zimmer** für besseren Herrn oder Dame Möbeldampfir. zu vermieten. Zu erfagen an den Schaltern d. Blattes.

**Frdl. möbl. Zimmer** sep. gelegen, v. sof. zu vermieten  
**Schulstr. 7/8**

**Kl. Zimmer** für jungen Mann als **Mitbewohner**, evtl. mit Pension, zu vermieten  
**Volangenstr. 10**

**Bäckerei** in Bommelsville ab sogleich zu vermieten  
**Montefraße 15**  
1 Treppe.

**Uderland** verpachtet **Lewin**  
Lüfter Str. 7

**Mietsgesuche**  
**2-Zimmer-Wohn.** vom 10. oder 15. 5. Nähe des Bahnhofs oder Halens gesucht. Angebote u. 4195 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Apollo** täglich 5 und 8 1/2 Uhr  
**Der Herr Senator**  
Paul Hensels, Betty Bird  
Belprogramm

**Kammer** täglich 5 und 8 1/2 Uhr  
**Alle Tage ist kein Sonntag**  
Adels Sandrock, W. Liebenauer  
Belprogramm

**Apollo** Sonnabend u. Sonntag 2 1/2 Uhr  
**Sondervorstellungen** unt. 1.— Lit., ob. 1.50 Lit  
**Winternachtstraum**  
Belprogramm

**Kammer** Sonnabend u. Sonntag 2 1/2 Uhr  
**Jugendvorstellungen** unt. 1., ob. 1.50 Lit, Kind. 50 Ct.  
**Blutsbrüder**  
Belprogramm

**Weitere, intelligente Dame** sprachenkundig, sucht per sof. od. spät. die Führung eines frauenl. Saals in der Stadt od. auf dem Lande zu übernehmen. Angebote unter A. v. N. an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten.

**1-2-Zimmer-Wohn.** evtl. mit Küche oder Küchenbenutzung für kleine Familie vom 1. 6. oder 15. 5. w. d. gesucht. Angeb. u. 4121 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**1-2-Zimmer-Wohn.** evtl. mit Küche oder Küchenbenutzung für kleine Familie vom 1. 6. oder 15. 5. w. d. gesucht. Angeb. u. 4121 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**1-2 leere Zimmer** nahe Hofgarten von sofort gesucht. Angebote u. 4216 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Waldfrieden** b. Insterburg  
Moorbäder gegen alle rheumatischen Erkrankungen u. Frauenleiden  
**Sanatorium** für sämtliche inneren Krankheiten. Fachärztl. Behandlung  
**Waldkurort** für Ruhe- u. Erholungsbedürftige  
Alle neuzeitlichen Einrichtungen. Bäder im Hause — Pensionspreis von 120 RM. an — Vorzügliche Verpflegung — Pauschalreisen — Prospekt kostenlos.

**Waldfrieden** wirt Wunder  
für Ruhe- u. Erholungsbedürftige  
Alle neuzeitlichen Einrichtungen. Bäder im Hause — Pensionspreis von 120 RM. an — Vorzügliche Verpflegung — Pauschalreisen — Prospekt kostenlos.

**INGENIEURSCHULE**  
**ZWICKAU**